



Kompetenzzentrum Soziale Dienste

Bericht zur wissenschaftlichen Begleitung des Bundesförderprogramms

„Zukunftssicherung der Freien Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung“ (Förderperiode 2024)

**des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und
Jugend (BMBFSFJ)**

Prof. Dr. Udo Seelmeyer
Dr. Konstantin Rink
Hannes Breder

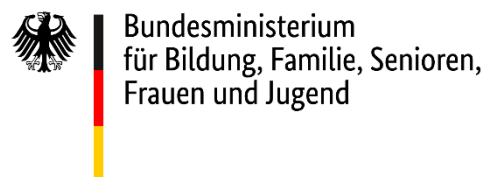
31. Dezember 2024

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



Gefördert vom:



Inhaltsverzeichnis

EXECUTIVE SUMMARY	
1 EINLEITUNG	1
2 METHODISCHES VORGEHEN UND DURCHGEFÜHRTE AKTIVITÄTEN.....	3
3 INSTRUMENT ZUM MONITORING VON PROJEKTERGEBNISSEN	11
3.1 Entwicklung der standardisierten Kategorien	12
3.2 Eingabemaske.....	17
3.3 Dashboard	19
3.4 Technische Umsetzung	25
3.5 Zukünftige Nutzung	29
4 ERGEBNISSE UND WIRKUNGEN DES FÖRDERPROGRAMMS	32
4.1 Zugänglichkeit & Teilhabe.....	34
4.2 Kommunikation & Interaktion im Digitalen.....	37
4.3 Fachanwendungen & Datenbasiertes Arbeiten	40
4.4 Kompetenzen & Qualifizierung	46
4.5 Organisations- & Strategieentwicklung	49
4.6 Technische Ausstattung & Infrastruktur.....	53
4.7 Verbandsübergreifender Transfer	55
5 FAZIT UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN.....	61
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	66
TABELLENVERZEICHNIS	66
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	67
LITERATURVERZEICHNIS.....	68
ANHANG	69

Executive Summary

Seit 2019 unterstützt das BMBFSFJ (bis 2025: BMFSFJ) die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Bundesförderprogramm „Zukunftssicherung der Freien Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung“ bei der Bewältigung der Herausforderungen der Digitalisierung. Ziel des Programms ist es, innovative digitale Ansätze zu entwickeln und zu erproben, um die Zukunftsfähigkeit der Wohlfahrtspflege zu sichern. Die wissenschaftliche Begleitung durch das Kompetenzzentrum Soziale Dienste (kom.sd) zielt darauf ab, Maßnahmen und Ergebnisse der Verbände zu evaluieren, die Fortschritte im Gesamtprogramm zu bilanzieren und Handlungsempfehlungen abzuleiten. Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung für das Förderjahr 2024 zusammen.

Im Jahr 2024 wurde das im vorangegangenen Jahr entwickelte Monitoringkonzept, das u.a. Interviews zur Erfassung von Wirkungen und eine standardisierte Erhebung zur Erfassung der Transferqualität der Projekte umfasst, angewandt und weiterentwickelt. Ein Schwerpunkt der Arbeit im Jahr 2024 bestand darin, ein Instrument zu entwickeln, das Projektergebnisse verbandsübergreifend standardisiert erfasst und mittels eines Dashboards darstellt. Letzteres kann die systematische Dokumentation und Visualisierung von Projektergebnissen in Echtzeit ermöglichen und damit wertvolle Einblicke liefern.

Im Förderjahr 2024 erschwerten Unsicherheiten über die Weiterfinanzierung und eine daraus resultierende Personalfluktuations die Kontinuität der Projekte. Zudem war die Beteiligung am standardisierten Output-Monitoring sehr gering, so dass eine Auswertung dieser quantitativen Datenbasis auf der Ebene des Förderprogramms nicht möglich war. Die im folgenden beschriebenen Ergebnisse und Wirkungen wurden deshalb, wie in den Vorjahren in leitfadengestützten Interviews mit den Projektleitungen erhoben.

Die erzielten Ergebnisse und Wirkungen des Programms lassen sich in sechs zentrale Themenfelder gliedern:

1. *Zugänglichkeit und Teilhabe:* Die Verbände verstärkten ihr digitalpolitisches Engagement, Ausdruck davon war vor allem der gemeinsame Auftritt auf der re:publica. Diverse Maßnahmen trugen dazu bei, digitale Barrieren zu reduzieren, unter anderem durch Veranstaltungen, Schulungen und Übersetzungsdienste in Leichter Sprache.
2. *Kommunikation und Interaktion im Digitalen:* Workshops und Social-Media-Strategien förderten die Kompetenzentwicklung und verbesserten die digitale Öffentlichkeitsarbeit der Verbände.
3. *Fachanwendungen und datenbasiertes Arbeiten:* KI war ein zentrales Thema in allen Verbänden, mit Aktivitäten von Kompetenzvermittlung bis zur Entwicklung technischer Prototypen. Hierbei sticht der Aufbau eines

datenschutzkonformen KI-Hubs hervor. Die Open-Source-Beratungsplattform des Deutschen Caritasverband e.V. (Caritas) wurde in Kooperation mit anderen Akteuren technisch weiterentwickelt und auch außerhalb des Förderprogramms nachgenutzt.

4. *Kompetenzen und Qualifizierung:* Trotz reduzierter Maßnahmen im Bereich Kompetenzen & Qualifizierung gab es einen Ausbau von Angeboten zum Thema Künstliche Intelligenz (KI). Die Durchführung von Schulungen und die Entwicklung neuer Lernmaterialien verbesserten die digitale Kompetenz von Fachkräften.
5. *Organisations- und Strategieentwicklung:* Verbände entwickelten digitale Strategien weiter, um langfristig datenbasierte und nachhaltige Arbeitsweisen zu etablieren.
6. *Technische Ausstattung und Infrastruktur:* Zahlreiche Projekte investierten in moderne Systeme, darunter Customer-Relation-Management-Software und digitale Beratungsplattformen.

Ein Querschnittsthema des Programms war der *verbandsübergreifende Transfer*. Die Koordinierungsstelle der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) spielt eine wichtige Rolle bei der Vernetzung und dem Wissenstransfer zwischen den Verbänden. Der Austausch von Best Practices und die gemeinsame Nutzung digitaler Lösungen unterstützten Zusammenarbeit und Skalierbarkeit von Maßnahmen und Ergebnissen.

Die bereits im vorangehenden Bericht entwickelten Empfehlungen (vgl. Seelmeyer et al. 2023) sind ganz überwiegend weiterhin relevant für die Weiterentwicklung des Förderprogramms wie auch der Strategien zur Stärkung der Zukunftssicherung der Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung. Erkennbare Fortschritte sind im Projektjahr 2024 vor allem beim Ausbau digitalpolitischer Aktivitäten erkennbar. Folgende Handlungsempfehlungen hebt der aktuelle Bericht hervor:

1. Stärkung der digitalpolitischen Positionierung und Einflussnahme durch eine systematische Verankerung digitalpolitischer Stellen in allen Spitzenverbänden und die Einrichtung entsprechender Strukturen in übergreifenden Gremien.
2. Weiterentwicklung umfassender Strategien im Umgang mit Daten und KI, welche die hohe Entwicklungsdynamik vor allem im Bereich generativer KI und deren Bedeutung auch für die Wohlfahrtspflege adressieren.
3. Zusammenführung von bislang bei einzelnen Verbänden verteilt vorliegenden Bildungsinhalten auf einer zentralen Lernplattform in einer förderierten Struktur.
4. Stärkere Berücksichtigung und Explizierung von auch verbandsübergreifenden Nachhaltigkeits- und Transferstrategien schon bei der Planung und Beantragung zukünftiger Förderprojekte.
5. Stärkung der Rolle der BAGFW-Koordinierungsstelle, die gemeinsame Bedarfe identifiziert und innerhalb der Wohlfahrtspflege wie auch gegenüber Stakeholdern

etwa aus Politik und Verwaltung kommuniziert und die stärker als bereits jetzt schon als zentrale Vermittlungsinstanz für Transferbemühungen fungiert.

Das Förderprogramm hat trotz der beschriebenen Herausforderungen auch im Jahr 2024 wieder wichtige Impulse für die Digitalisierung der Freien Wohlfahrtspflege gesetzt und zu einer überverbandlichen Zusammenarbeit beigetragen.

1 Einleitung

Seit 2019 fördert das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ, bis 2025 BMFSFJ) die sechs Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) durch das Förderprogramm „Zukunftssicherung der Freien Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung“. Ziel des Programms ist es, entlang thematischer Leitlinien innovative Lösungsansätze im Kontext der Digitalisierung zu entwickeln und zu erproben.

Das Kompetenzzentrum Soziale Dienste (kom.sd) als wissenschaftlicher Arbeitsbereich im Institut für Innovationstransfer an der Universität Bielefeld GmbH erhielt zunächst eine Zuwendung für die wissenschaftliche Begleitung des Förderprogramms für den Zeitraum vom 1. Juli 2021 bis zum 31. Dezember 2022. Diese wurde im Rahmen einer weiteren Zuwendung vom 1. Januar 2023 bis zum 31. Dezember 2023 fortgesetzt. Eine erneute Förderung erfolgte für den Zeitraum vom 1. Januar 2024 bis zum 31. Dezember 2024, der Gegenstand des vorliegenden Berichts ist. Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung erfolgt eine fortlaufende formative Evaluation, um die Maßnahmen der Verbände zu analysieren und die Digitalisierung der Wohlfahrtspflege zu unterstützen. Ziel ist es, die Fortschritte und Ergebnisse des Gesamtprogramms zu bilanzieren und durch prozessbegleitende Erkenntnisse zur Weiterentwicklung des Förderprogramms beizutragen.

Im ersten Bericht der wissenschaftlichen Begleitung (Seelmeyer et al. 2022) wurden Ende 2022 basierend auf prozessproduzierten Dokumenten sowohl die Rahmenbedingungen des Förderprogramms als auch die verbandsspezifische Ausrichtung der Projektarbeit analysiert. Der zweite Bericht (Seelmeyer et al. 2023), der Ende 2023 vorgelegt wurde, bot eine zusammenfassende Gesamtschau der im Programm erzielten Ergebnisse und entwickelte zudem ein Monitoringkonzept für die zukünftige Begleitung des Förderprogramms.¹

Der nun vorliegende Bericht beschreibt ausgehend davon einerseits die Ergebnisse, Wirkungen und Transferaktivitäten für das Förderjahr 2024, andererseits die Weiterentwicklung des Konzeptes für das Monitoring von Ergebnissen.

¹ Die Abschlussberichte können unter folgendem Link heruntergeladen werden: <https://komsd.de/wissenschaftliche-begleitung-bmfsfj-programm-zukunftssicherung-der-freien-wohlfahrtspflege-durch-digitalisierung/>

Im vorliegenden Bericht wird in Kapitel 2 zunächst das methodische Vorgehen der wissenschaftlichen Begleitung im Projektjahr 2024 dargestellt. Analog zum Förderjahr 2023 wurden im Rahmen des Monitorings Interviews und (teil-)standardisierte Erhebungen durchgeführt. Ziel dieser Erhebungen war es, die Ergebnisse und Wirkungen der verbandlichen Aktivitäten zu analysieren sowie die Übertragbarkeit einzelner Maßnahmen auf andere Wohlfahrtsorganisationen zu evaluieren.

In Kapitel 3 werden die Ergebnisse zur Weiterentwicklung der Säule des Outputmonitorings beschrieben, die in diesem Jahr Schwerpunkt der wissenschaftlichen Begleitung waren. Das entwickelte Instrument zur Erhebung von Ergebnissen der geförderten Projekte ermöglicht deren Dokumentation und eine Visualisierung der Daten in Echtzeit in einer Dashboard-Anwendung, welche über Microsoft Excel bereitgestellt wurde. In Unterkapiteln werden zunächst die entwickelten Kategorien des Monitoringinstruments beschrieben (Kap. 3.1) und anschließend Eingabemaske und Dashboard in Form und Funktion mit vielen Abbildungen aus der Anwendung dargestellt (Kap. 3.2 & 3.3). Anschließend wird die technische Umsetzung skizziert und erläutert (Kap. 3.4) bevor das Kapitel mit Überlegungen zu einer möglichen zukünftigen Nutzung und Weiterentwicklung des Instruments abschließt (Kap. 3.5).

In Kapitel 4 werden die Ergebnisse und Wirkungen des Förderprogramms für das Förderjahr 2024 beschrieben. Hierzu werden die in den Erhebungen gewonnenen Erkenntnisse in sechs inhaltliche Themenfelder gegliedert, die relevante Dimensionen der Digitalisierung der Freien Wohlfahrtspflege abbilden (Kap. 4.1 – 4.6). In jedem Themenbereich erfolgt zunächst eine Darstellung der im Förderprogramm durchgeführten Aktivitäten und deren Ergebnisse und anschließend eine Darstellung der von den Verbänden berichteten Wirkungen. Daran anschließend werden die Ergebnisse des Transfermonitorings beschrieben (Kap. 4.7), das die Nachnutzbarkeit und Transferpotentiale ausgewählter verbandsspezifischer Ergebnisse untersucht.

Abschließend richtet Kapitel 5 einen bilanzierenden Gesamtblick auf die Ergebnisse des Förderprogramms im Förderjahr 2024, reflektiert die Bedeutung des Förderprogramms für die Digitalisierung der Freien Wohlfahrtspflege und entwickelt Empfehlungen für die Weiterarbeit.

2 Methodisches Vorgehen und durchgeführte Aktivitäten

In der ersten Phase der wissenschaftlichen Begleitung (07/2021 – 12/2022) gehörte zu den zentralen Aufgaben zunächst eine retrospektive Betrachtung der bereits vergangenen Programmjahre seit Start des Förderprogramms im Jahr 2019. Hierzu wurden Förderanträge und Sachberichte inhaltsanalytisch ausgewertet und durch Interviews sowie eine Fragebogenerhebung ergänzt. Deren Analyse erfolgte mittels der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse, bei der Informationen systematisch entlang eines deduktiven Kategoriensystems, basierend auf dem Modell des „Programmbaums“ (Beywl und Niestroj 2009; Bartsch et al. 2016) ausgewertet wurden. Dabei wurden Elemente wie Aktivitäten, Outputs und Outcomes strukturiert analysiert und durch spezifische Subkategorien ergänzt.

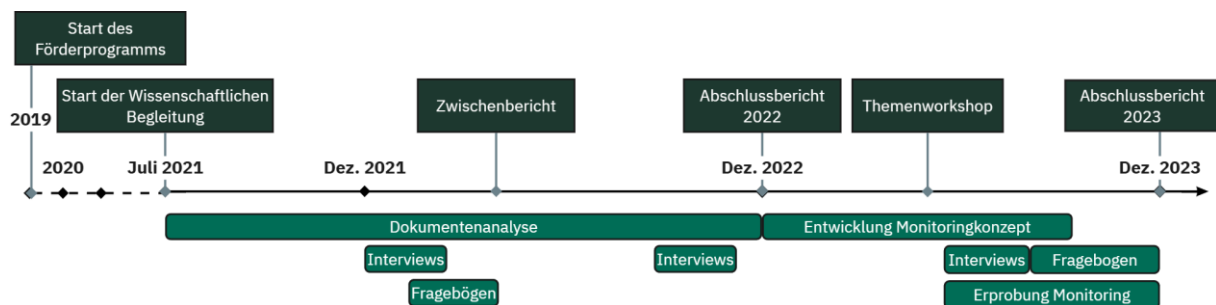


Abbildung 1: Vorgehen und Meilensteine der wissenschaftlichen Begleitung 2019–2023

Ausgehend von den Erkenntnissen der Inhaltsanalyse (Seelmeyer et al. 2022) hat die wissenschaftliche Begleitung im Projektjahr 2023 ein Monitoringkonzept für die Digitalisierungs- und Transferaktivitäten der Wohlfahrtsverbände im Rahmen der geförderten Projekte entwickelt und explorativ eingesetzt (vgl. Seelmeyer et al. 2023). Das Monitoring kann für eine kontinuierliche Erfassung von Ergebnissen und Wirkungen innerhalb der Verbände sowie deren Transferfähigkeit in die anderen Verbände genutzt werden. Das Monitoring besteht aus drei Säulen:



Abbildung 2: Die drei Konzeptsäulen des entwickelten Monitoringkonzeptes

Jede dieser drei Säulen wurde im Förderjahr 2024 mit verschiedenen Erhebungs- und Auswertungsmethoden bearbeitet, die sich sinnvoll ergänzen. So wurden die 2023 entwickelten Instrumente für das Wirkungs- und Transfermonitoring 2024 erneut angewendet. Ein zentraler Schwerpunkt der Aktivitäten im Jahr 2024 lag zudem in der Entwicklung eines standardisierten Instruments zur Erfassung der *Ergebnisse* der geförderten Projekte, welches im nachfolgenden Kapitel 3 ausführlich beschrieben und erläutert wird.

Während die Erhebung von Ergebnissen im Projektjahr 2023 noch über Interviews durchgeführt wurde, ermöglicht das neue Instrument eine digitale und verbandsübergreifend einheitliche Dokumentation von Ergebnissen. Der Zeitstrahl (Abb. 3) zeigt die entsprechenden Aktivitäten der wissenschaftlichen Begleitung im Projektjahr 2024, die in den folgenden Abschnitten näher beschrieben werden.

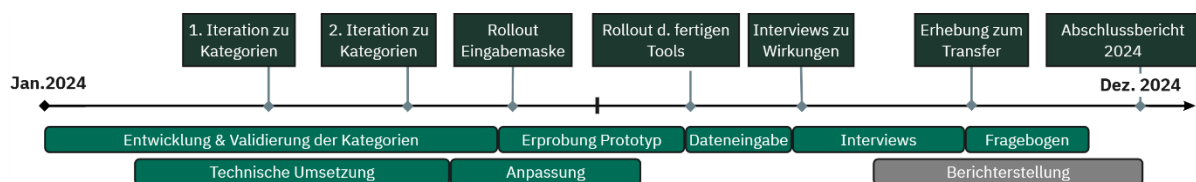


Abbildung 3: Zeitstrahl zu Vorgehen und Meilensteinen der wissenschaftlichen Begleitung 2024

Das Kategoriensystem für das Instrument zur standardisierten Erhebung von Ergebnissen wurde ausgehend von dem 2023 noch nicht-standardisiert durchgeführten Ergebnismonitoring entwickelt und konnte dabei auch auf weitere Teilergebnisse der vergangenen Jahre zurückgreifen. Die entwickelte Basisversion wurde ab Mitte März 2024 in drei Iterationen mit den Verbänden abgestimmt. Dabei gaben die Verbände jeweils Rückmeldungen zur Vollständigkeit und Verständlichkeit des Kategoriensystems, die im Rahmen der nächsten Iteration berücksichtigt wurden. Neben der Vorstellung im Jour Fixe der Verbände wurde die Arbeit zudem auf einem kollaborativen Miro-Board dokumentiert, auf dem die Verbände kontinuierlich den Entwicklungsstand verfolgen und kommentieren konnten. Zusätzlich zu den Rückmeldungen der Verbände wurde eine Validierung der Merkmale und ihrer Ausprägungen anhand der vorliegenden Sachberichte durchgeführt. Hierfür wurden durch die wissenschaftliche Begleitung exemplarisch Projektberichte mit dem entwickelten Kategoriensystem abgeglichen.

Nachdem interne Funktionstests durchgeführt und abgeschlossen waren, hatten die Verbände die Möglichkeit, das Monitoringinstrument ebenfalls zu testen und zu erproben. Dies sollte durch die Eingabe der Daten des Projektjahres 2023 in die zur Verfügung gestellte Eingabemaske erfolgen, die bei entsprechender Vollständigkeit auch für erste Verlaufsanalysen zur Entwicklung von Ergebnissen im Förderprogramm von 2023 auf 2024 hätten genutzt werden können. Zugleich sollte mittels der Erprobung festgestellt werden, ob bei den Verbänden technische Probleme auftreten, ob die entwickelte Operationalisierung der Outputs schlüssig ist oder ggf. überarbeitet werden sollte, ob und inwieweit die benötigten Informationen in den Projekten vorliegen und welche Teile des Instrumentes möglicherweise nur mit erhöhtem Aufwand oder gar nicht ausgefüllt werden können. Da sich auch nach Verlängerung des Erprobungszeitraums kein Verband an der Erprobung beteiligt hatte, ergaben sich daraus keine weiteren Impulse für die Weiterentwicklung des Instruments.

Anfang August wurde dann schließlich das bis dahin finalisierte Instrument mit Eingabemaske und Dashboard den Verbänden zur Verfügung gestellt, um die Eingaben für das Projektjahr 2024 vorzunehmen. Um die Nutzung des Monitoringinstruments zu erleichtern, wurden einerseits eine FAQ-Liste und andererseits eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Nutzung und Einrichtung des Tools zur Verfügung gestellt (s. Anhang 1). Bis zum Stichtag Ende September lagen schließlich von zwei Verbänden Daten zum Ergebnismonitoring vor.

Trotz frühzeitiger Ankündigungen und intensiver Kommunikation mit mehrfachen Erinnerungen konnte somit beim Outputmonitoring kein akzeptabler Rücklauf

realisiert werden. Während der Erprobungsphase gab es zwar von den meisten Verbänden produktive Hinweise auf gewünschte Veränderungen, die bei der Weiterentwicklung des Outputmonitorings aufgegriffen wurden. Bei der eigentlichen Erhebung der Outputs beteiligten sich jedoch lediglich zwei Verbände, während der Großteil der Verbände keine Rückmeldungen lieferte, so dass das Outputmonitoring insgesamt keine verwertbaren Ergebnisse zum Förderprogramm als Ganzes liefern konnte. Die ursprünglich geplante Darstellung von Ergebnissen in einer für das Förderprogramm übergreifenden, standardisierten Form war somit nicht möglich, so dass in diesem Bericht Ergebnisse des Förderprogramms in Kapitel vier in offener, nicht-standardisierter Form dargestellt werden und das Kapitel drei nur beispielhaft die Auswertungsformen erläutern kann, die mit der standardisierten Erhebung möglich gewesen wären.

Die geringe Beteiligung am Outputmonitoring lässt sich wahrscheinlich auf verschiedene Gründe zurückführen, über die jedoch nur spekuliert werden kann. Einige Verbände haben Zeitmangel als Grund dafür angegeben, dass keine Beteiligung am Outputmonitoring erfolgt ist. Insbesondere die lange Zeit unklare Finanzierung für das Jahr 2024 führte zudem zu zahlreichen personellen Wechseln in den geförderten Projekten. Dadurch ging vermutlich auch implizites Wissen über Aktivitäten und Ergebnisse aus dem Förderjahr 2023 verloren. Teilweise hätten benötigte Daten – etwa zur Reichweite von Social-Media-Aktivitäten – auch von anderen Personen im Verband eingeholt werden müssen, was mit einem gewissen Aufwand verbunden gewesen wäre. Da die Erhebung jedoch sehr frühzeitig kommuniziert wurde und eingeplant werden konnte und der zeitliche Aufwand für das Ausfüllen – mit etwa 2-4 Stunden bei einem Testausfüllen anhand eines Sachberichtes – als moderat eingeschätzt wurde, kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch grundsätzliche Bedenken gegen eine solche differenziert-quantifizierende Erfassung von Leistungen bei den Verbänden ein Grund für die geringe Beteiligung gewesen sein könnten.

Um Ergebnisse der Projekte der Verbände im Jahr 2024 trotz des geringen Rücklaufs erfassen zu können, wurde auf die etablierte Methodik der Erhebung nicht-standardisierter Daten mittels Interviews zurückgegriffen. In den Verbänden, die an der Pilotierung des Tools teilnahmen und die erforderlichen Daten bereits bereitgestellt hatten, wurde auf diese Ergebniserhebung im Rahmen der Interviews verzichtet. Stattdessen fokussierten sich die Interviews in diesen Fällen wie vorgesehen ausschließlich auf die erzielten Wirkungen.

Für das Ergebnis- und Wirkungsmonitoring wurden im Jahr 2024 mit den Projektleitungen der Verbände und der BAGFW insgesamt sieben Interviews

durchgeführt. Daneben füllten acht Personen den Online-Fragebogen für das Transfermonitoring aus (Tabelle 1).

Format der Erhebung	Jahr	Anzahl	Quelle für Daten	Datengrundlage vorwiegend für
Interviews	2024	7	Geförderte Projekte + Koordinierungsstelle	(Ergebnisse und) Wirkungen
Fragebögen	2024	8	Geförderte Projekte	Verbandsübergreifender Transfer
Standardisiertes Outputmonitoring	2024	2	Geförderte Projekte + Koordinierungsstelle	Ergebnisse

Tabelle 1: Datengrundlage zum Bericht der wissenschaftlichen Begleitung

Wirkungsmonitoring

Für das Wirkungsmonitoring² wurden analog zum methodischen Vorgehen des vergangenen Jahres (Seelmeyer et al. 2023, 30f.) im Zeitraum September-Oktober 2024 leitfadengestützte Interviews mit den Projektleitungen der geförderten Spitzenverbände und der Koordinierungsstelle der BAGFW geführt (n=7). Dafür wurde der im vergangenen Jahr entwickelte Interviewleitfaden³ genutzt, mit dem – ausgehend von aufbereiteten Daten aus dem Ergebnismonitoring – Wirkungen systematisch erfragt und herausgearbeitet werden.

Der Interviewleitfaden ist darauf ausgerichtet, möglichst konkrete Wirkungen zu erfragen, die in den Verbänden aus den jeweiligen Maßnahmen und dem Programm insgesamt resultierten. Dies wurde in den Interviews durch gezieltes Nachfragen nach konkreten Situationen und dem Verhalten von involvierten Personen erreicht. Dabei lag der Fokus auf Aspekten wie erworbenen Kompetenzen, Handlungsveränderungen und Veränderungen von Lebenslagen und Organisationsstrukturen, welche als Indikatoren für Wirkungen dienen. In Tabelle 2 ist das Interviewkonzept mit einigen Beispielfragen veranschaulicht. Wichtig ist, dass die tatsächlichen Nachfragen spezifisch auf die besprochenen Maßnahmen abgestimmt waren.

Art der Fragen	Beispiele
Einleitende Fragen	Woran sieht man, dass die Maßnahme erfolgreich war? Wie wird die Maßnahme angenommen? Wer nutzt die Maßnahme?
Konkretisierende Fragen	Was war der größte Erfolg der Maßnahme? Beschreiben Sie ein Beispiel, das die Wirkung der Maßnahme beschreibt.
Wirkungsspezifische Fragen	Haben Personen durch die Maßnahme neues Wissen oder neue Fertigkeiten erworben? Haben Personen ihr Handeln oder Verhalten verändert durch die Maßnahme? Hat sich die Lebenslage von Personen verändert?

Tabelle 2: Fragenstruktur der Interviews zum Wirkungsmonitoring (Seelmeyer et al. 2023, 32)

² Als „Wirkungen“ verstehen wir hier tatsächliche und nachvollziehbare Veränderungen bei Zielgruppen, deren Lebensumfeld oder der Gesellschaft, aber auch in den Organisationen, die direkt oder indirekt aus den durchgeführten Maßnahmen folgen (Kurz & Kubeck, 2021).

³ Für die Erstellung des Interviewleitfadens dienten einzelne konzeptionelle Elemente aus Verfahren der Wirkungsanalyse wie dem Outcomeharvesting als Anregung.

Transfermonitoring

Wegen der besonderen Bedeutung von verbandsübergreifender Zusammenarbeit sowie Skalierung und Transfer der Maßnahmen zwischen den Verbänden im Förderprogramm wurden im Förderjahr 2023 Indikatoren entwickelt, die das Potential für verbandsübergreifenden Transfer erfassen (vgl. zu der nachfolgenden Darstellung Seelmeyer et al. 2023, 34). Diese wurden im Förderjahr 2024 erneut per Online-Fragebogen erhoben. Ziel des Transfermonitorings ist vor allem eine Einschätzung des verbandsübergreifenden Transferpotentials im Programm insgesamt, sowie eine Ableitung von Empfehlungen, wie dieses gesteigert werden kann.

Indikator	Beschreibung	Item
Impact	indiziert wie sehr die Durchführung der Maßnahme selbst Wirkungen auf andere Verbände hatte	„Die Maßnahme hat in meinem Verband etwas verändert“
Relevanz	indiziert wie bedeutsam eine Maßnahme und deren Ergebnisse und Wirkungen für andere Verbände ist	„Die Ergebnisse sind für meinen Verband nützlich“ „Die Maßnahme sollte in meinem Verband auch verfolgt werden“
Übertragbarkeit	indiziert wie leicht eine Maßnahme in andere Verbände übertragen werden kann	„Die Maßnahme kann leicht auf meinen Verband übertragen werden“
Zugänglichkeit	indiziert wie gut Ergebnisse, Vorgehen und zugehörige Materialien dokumentiert und verfügbar sind	„Die Ziele und Ergebnisse wurden klar und nachvollziehbar dokumentiert und präsentiert“ „Es sind Informationen, Materialien und/oder Unterstützung verfügbar, um die Maßnahme in meinem Verband umsetzen zu können“
Bekanntheit	Indiziert wie gut die bewertenden Personen die Maßnahme kennt	„Die Maßnahme ist mir bekannt“

Tabelle 3: Indikatoren für verbandsübergreifendes Transferpotential (Seelmeyer et al. 2023, 33)

Das „verbandsübergreifende Transferpotential“ von Maßnahmen ergibt sich aus den vier Indikatoren **Relevanz**, **Übertragbarkeit**, **Zugänglichkeit** und **Impact**. Als ergänzender Indikator ist **Bekanntheit** einer Maßnahme Voraussetzung dafür, eine Maßnahme überhaupt bewerten zu können, indiziert aber auch, ob diese basale Voraussetzung für „verbandsübergreifendes Transferpotential“ gegeben ist. Mit dem Indikator Impact ist auch eine Form von operationalisierter Wirkung enthalten, die sich allerdings auf unspezifische Wirkungen in den anderen Verbänden bezieht.

Jeder Indikator für verbandsübergreifendes Transferpotential wird gemessen mit jeweils ein oder zwei Aussagen (Items), die auf einer 6-stufigen Likert Rating Skala bewertet werden (trifft überhaupt nicht zu, trifft nicht zu, trifft eher nicht zu, trifft eher zu, trifft zu, trifft voll und ganz zu).

Die Indikatoren sind bewusst allgemein gehalten, um der Unterschiedlichkeit der Maßnahmen gerecht zu werden. Nicht für jede Maßnahme ist jeder Indikator sinnvoll umsetzbar und abhängig von der Art und Gestaltung einer Maßnahme sind verschiedene Dinge umzusetzen, um verbandsübergreifenden Transfer zu ermöglichen und zu erleichtern.

Für die Onlineerhebung wurde im Vorfeld von jedem Verband erfragt, welche Maßnahme(n) nach eigener Einschätzung über das vergleichsweise höchste Transferpotential verfügt. Für diese Maßnahmen erfolgte dann in der Onlinebefragung eine Einschätzung durch die anderen Verbände anhand der oben beschriebenen Indikatorik.

3 Instrument zum Monitoring von Projektergebnissen

Als Schwerpunkt der wissenschaftlichen Begleitung im Jahr 2024 wurde die Säule des Ergebnismonitorings weiterentwickelt. Nachdem die Erhebung von Ergebnissen in der Vergangenheit zunächst über eine retrospektive qualitative Inhaltsanalyse der prozessproduzierten Dokumente, insbesondere Förderanträge und Sachberichte (vgl. Seelmeyer et al. 2022) und im Jahr 2023 im Rahmen von Interviews durchgeführt wurde (vgl. Seelmeyer et al. 2023), wurde das Monitoring zu den Ergebnissen der geförderten Projekte im Förderjahr 2024 mittels einer Operationalisierung der verschiedenen Ergebnisdimensionen in Form eines standardisierten, digitalen Erhebungsinstruments weiterentwickelt.

Das Erhebungsinstrument sollte einerseits die geförderten Verbände bei der Analyse wie auch öffentlichen Darstellung von Ergebnissen ihrer Projekte unterstützen und andererseits dem Fördermittelgeber einen kompakten und validen Überblick über die Ergebnisse des Förderprogramms als Ganzes ermöglichen.

Das aus einer Eingabe- und Dashboardanwendung⁴ bestehende Instrument für das Ergebnismonitoring wurde auf der Grundlage bereits vorliegender Erkenntnisse und Materialien weiterentwickelt, um die Erhebung der Ergebnisse des Förderprogramms systematisch zu standardisieren und zugleich für die Projektkommunikation Visualisierungen relevanter Datenpunkte in Echtzeit zur Verfügung zu stellen. Im Gegensatz zu statischen Berichten bieten Dashboardlösungen laufend aktualisierte Visualisierungen der eingegebenen Daten und ermöglichen es so, Informationen schnell und aktuell für Projektbeteiligte zugänglich zu machen (vgl. Ottmann 2021, 192).

⁴ „A dashboard is a visual display of the most important information needed to achieve one or more objectives; consolidated and arranged on a single screen so the information can be monitored at a glance.“ (Few 2004, 3)

3.1 Entwicklung der standardisierten Kategorien

Um eine systematische Erfassung der Ergebnisse zu ermöglichen, mussten zunächst standardisierte Kategorien definiert werden. Um hier bereits in einem frühen Entwicklungsstadium eine valide und möglichst umfassende Datenbasis zu erhalten, konnte die wissenschaftliche Begleitung sinnvoll an die Arbeiten der letzten Jahre anknüpfen.

Für die Analyse der bearbeiteten Themen im Rahmen des Output-Monitorings nutzte die wissenschaftliche Begleitung als erstes Kriterium die im Vorjahr gemeinsam mit den Projektleitungen entwickelten **17 zentralen Themenbereiche** zur Digitalisierung in der Freien Wohlfahrtspflege (siehe auch Abbildung 4):

- Digitale Lehr-Lern-Formate
- Digitales Produkt- und Dienstleistungsmanagement
- Digitale Grundausstattung
- Blended Counseling
- Digitale Öffentlichkeitsarbeit
- Digitalpolitik & Policy Monitoring
- Fachnetzwerke "Digitalisierung"
- Datensicherheit & Datenschutz
- Agile Arbeitsformen & New Work
- Fachbezogene Digitalität
- Fachsoftware
- Digital Literacy
- Teilhabe und digitale Barrierefreiheit
- Emerging Technologies
- Entwicklung und Begleitung von Digitalstrategien
- Schnittstellenmanagement & Interoperabilität
- Datennutzung

Diese Themenbereiche dienten als systematische Grundlage zur inhaltlichen Strukturierung und wurden den jeweiligen Outputs als „Thema“ und „Unterthema“ zugeordnet, um eine differenzierte Zuordnung zu den relevanten Digitalisierungsthemen sicherzustellen.

Digitale Lehr-Lern-Formate
 Digitale Grundausstattung
 Digitale Öffentlichkeitsarbeit
 Datennutzung
 Digital Literacy
 Emerging Technologies
 Teilhabe
 Agiles Arbeitsformen & New Work
 Blended Counseling
 Fachsoftware
 Entwicklung und Begleitung von Digitalstrategien
 Digitales Produkt- und Dienstleistungsmanagement
 Schnittstellenmanagement & Interoperabilität
 Digitalpolitik & Policy Monitoring
 Datensicherheit & Datenschutz
 Fachbezogene Digitalität

Abbildung 4: Zentrale Themen der Digitalisierung der Wohlfahrtspflege

In einem nächsten Schritt wurden aus dem 2021 für die qualitative Inhaltsanalyse zusammengestellten Datensatz die durchgeführten Maßnahmen extrahiert und in einem Clustering-Verfahren zu beschreibenden Kategorien (Output-Typen) zusammengefasst. Zur weiteren Systematisierung wurden wiederum übergeordnete Output-Bereiche definiert, die die verschiedenen Output-Typen auf einer übergeordneten Ebene zusammenfassen (Tabelle 4). Die Output-Bereiche dienen vor allem der späteren Filterung und strukturierten Darstellung auf der Dashboard-Oberfläche. In der folgenden Tabelle sind die entwickelten Output-Typen aufgelistet.

Output-Bereich	Output-Typ
Hard- & Software	Aufbau, Weiterentwicklung und Pflege von Informationsdatenbanken (interne Tools für definierten Anwender:innenkreis)
	Bereitstellung von Standard-Hardware
	Software, Bereitstellung
	Software, Entwicklung
	Erprobung von innovativen Technologien
Digitale Kommunikation	Projektspezifische Social Media-Postings
	Erstellung und Pflege von Website (gilt auch für Unterseiten)
	Blogs
	Newsletter
Veranstaltungen	Vorträge / Beiträge
	Konferenzen / Kongresse / Tagungen
	Workshops & Innovationsformate
	Fort- und Weiterbildung
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsinterner Materialien
	Erstellung verbandsübergreifender Materialien
	Lern- und Lehrmaterialien
Sonstiges	Empirische Erhebungen
	Communitygründung und -begleitung

Tabelle 4: Ausdifferenzierung von Output-Bereichen und Output-Typen

Anschließend wurde jeder Output-Typ mit spezifischen Merkmalen operationalisiert (Tabelle 5). Die Output-Merkmale wurden anhand der SMART⁵-Methode entwickelt. Diese Merkmale ermöglichen eine standardisierte Bewertung und Vergleichbarkeit von Maßnahmen.

Output-Typ	Output-Merkmal
Fort- und Weiterbildung	Anzahl Teilnehmer:innen
	Umfang in Zeitstunden
	Format der Veranstaltung
	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?
	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?

Tabelle 5: Exemplarische Operationalisierung des Output-Typs: „Fort- und Weiterbildung“

Neben Merkmalen, die nur für einen Outputtyp gelten, wurden auch outputtypübergreifende Merkmale vergeben, um in der Auswertung Aussagen über einen gesamten Output-Bereich zu ermöglichen (z. B. durch das einheitliche Merkmal „Anzahl der Teilnehmenden“ im Output-Bereich „Veranstaltungen“).

Als Besonderheit wurden für alle Output-Typen die Zielgruppen und die an der Umsetzung der Outputs beteiligten Akteure abgefragt, um die Ausrichtung und Arbeitsweise des Projektes sichtbar zu machen. Im Ergebnis wurden **42 eindeutige Output-Merkmale** identifiziert (Anhang 2).

Um die Merkmale systematisch auswerten zu können, wurden für jedes Merkmal wiederum spezifische Ausprägungen definiert, die im Tool als Antwortmöglichkeiten vorausgewählt werden. Diese Ausprägungen wurden auf verschiedene Weise entwickelt: Für die Ausprägung der übergreifenden Merkmale „Zielgruppen“ und „Beteiligte Akteure“ konnte auf Ergebnisse der Inhaltsanalyse zurückgegriffen werden, die entsprechende Akteure ausdifferenziert hatte (vgl. Seelmeyer et al. 2022, 86). Andere Merkmale, wie gängige Metriken für Kommunikationskanäle wurden literaturgestützt entwickelt. Weitere Antwortoptionen für Merkmale konnten wiederum logisch abgeleitet werden, wie die verschiedenen Formate für Veranstaltungen (Tabelle 6). Auch auf Grundlage von Rückmeldungen der Verbände wurden Merkmale ergänzt und angepasst.

⁵ SMART ist ein Akronym für Spezifisch (**S**pecific), Messbar (**M**easurable), Erreichbar (**A**chievable), Relevant (**R**elevant) und Zeitgebunden (**T**ime-bound).

Die folgende Tabelle zeigt exemplarisch die ausdifferenzierten Merkmale für den Outputtyp „Fort- und Weiterbildung“. Es werden drei verschiedene Merkmalstypen deutlich, die in der späteren Visualisierung in der Regel ähnlich dargestellt wurden:

- **Numerische Variablen** für quantifizierbare Kennzahlen (z. B. Anzahl Teilnehmende, Umfang in Zeitstunden)
- **Kategoriale Variablen**, bei der nur **eine Antwortmöglichkeit** zutreffen kann (z. B. Format der Veranstaltung)
- **Kategoriale Variablen**, bei denen **mehrere Auswahlmöglichkeiten** zutreffen können (z. B. Zielgruppen des Outputs / am Output beteiligte Akteure)

Anzahl der Teilnehmer:innen	Format der Veranstaltung
Anzahl eingeben	in Präsenz
	Digital
Umfang in Zeitstunden	Hybrid
Anzahl eingeben	
Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?
Bundesverbandliche Akteure	Bundesverbandliche Akteure
innerverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure
externe spitzenverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure
Ehrenamtliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure
Adressat:innen	Adressat:innen
Zivilgesellschaftliche Akteure	Zivilgesellschaftliche Akteure
Politische Akteure	Politische Akteure
Wirtschaftliche Akteure	Wirtschaftliche Akteure

Tabelle 6: Merkmalsausprägungen für den Output-Typ „Fort- und Weiterbildung“

In Summe wurden **5 Output-Bereiche, 17 Output-Typen, 86 Output-Merkmale** und **399 mögliche Merkmalsausprägungen** (Mehrfachnennungen mitgezählt) ausdifferenziert (vollständige Auflistung s. Anhang 2).

Auf Grundlage der entwickelten Indikatoren wurde ein Low-Fidelity-Wireframe erstellt, der die grundlegende Struktur und Funktionalität des Dashboards in einer einfachen Skizze der Benutzeroberfläche darstellt. Diese minimalistische Darstellung diente dazu, erste Ideen zu visualisieren, um grundlegende Interaktionen und Anordnungen zu entwickeln und zu testen.

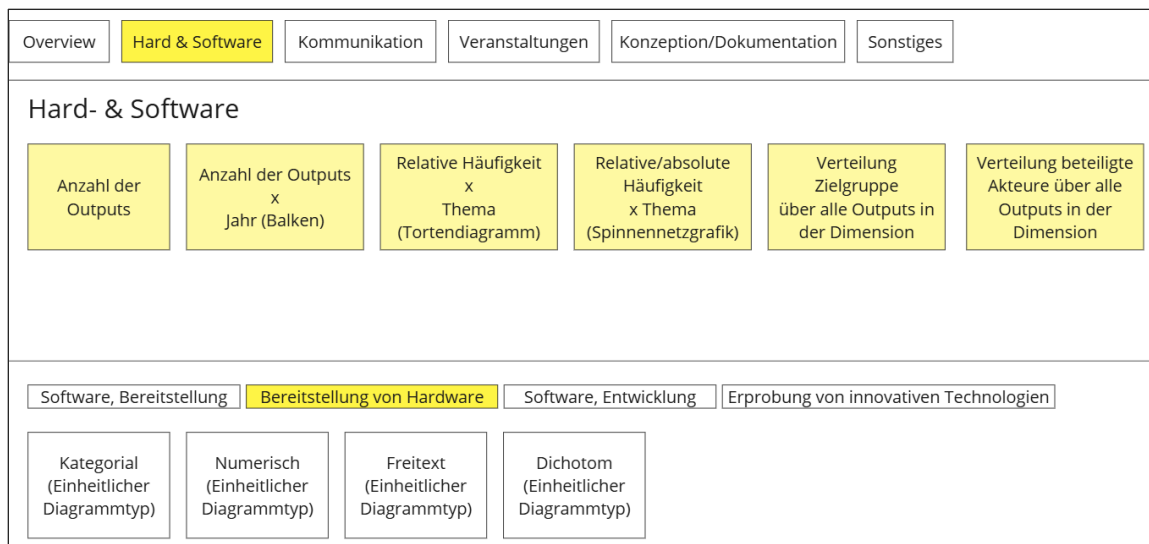


Abbildung 5: Low-Fidelity-Wireframe zum Dashboard

Bereits während der Kategorienentwicklung wurde mit der technischen Umsetzung begonnen. Auf einem Workshop im Juli wurde das entwickelte Tool vorgestellt und in diesem Zug eine funktionierende Version der Eingabemaske versendet. Anfang August wurde die fertige Eingabemaske mit dem Dashboard zur Dateneingabe für das laufende Förderjahr an die beteiligten Akteure gesendet.

Das entwickelte Monitoringtool ist in Eingabemaske und Dashboardanwendung gegliedert, die in den folgenden beiden Kapiteln erläutert werden.

3.2 Eingabemaske

Die Eingabemaske dient der systematischen Erfassung relevanter Projektdaten und gewährleistet eine strukturierte und zielgerichtete Eingabe. In die Eingabemaske sollen alle quantifizierbaren Ergebnisse eingetragen werden, die durch den ausfüllenden Verband im Förderjahr erbracht wurden. Die Maske umfasst folgende Eingabefelder:

Fördertitel	Fördertitel, in dem der Output erbracht wurde. Perspektivisch könnten hier weitere Fördertitel hinterlegt werden, die in der grafischen Darstellung individuell gefiltert werden können.
Projekttitel (Freitext)	Hier können die einzelnen Teilprojekte des Verbands mit einem Freitext benannt werden – dient vor allem der Orientierung für die ausfüllende Person.
Hauptthema	Die Themen beschreiben die inhaltliche Vielfalt des Förderprogramms. Sie wurden 2023 bei einem Workshop mit den Projektleitungen erarbeitet und dienen der thematischen Auswertung des Förderprogramms.
Nebenthema	
Output-Bereich	Überkategorie für Output-Bereiche, die vor allem der Vorfilterung der Eingabemöglichkeiten dient.
Output-Typen	Arten von Ergebnissen, die im besten Fall eine umfassende Darstellung der Outputs des Förderprogramms ermöglichen
Output-Merkmale	Merkmale, die den jeweiligen Output-Typen näher spezifizieren und weiter ausdifferenzieren. Merkmale sind jene Eigenschaften, die in einer Erhebung untersucht werden.
Ausprägung	Verschiedene Werte, die ein bestimmtes Outputmerkmal annehmen kann. Werte können sein: "1,2,3,4,5", "Ja/Nein" usw. oder auch eine Freitexteingabe.
Gewichtung	Bewertung des Aufwands, der für den Output im Förderjahr betrieben wurde. Die Skala reicht von 1 (sehr geringer Aufwand) bis 5 (sehr hoher Aufwand).

Tabelle 7: Bestandteile der Eingabemaske

In einer tabellarischen Struktur können beliebig viele Teilprojekte angelegt werden. In den einzelnen Spalten werden die in Tabelle 7 beschriebenen Kategorien eingetragen. Dabei können bis auf den Projekttitel alle Eingaben aus vordefinierten Drop-Down-Listen ausgewählt werden. Die Maskenstruktur stellt auf diese Weise sicher, dass die Daten in einem konsistenten Format vorliegen.

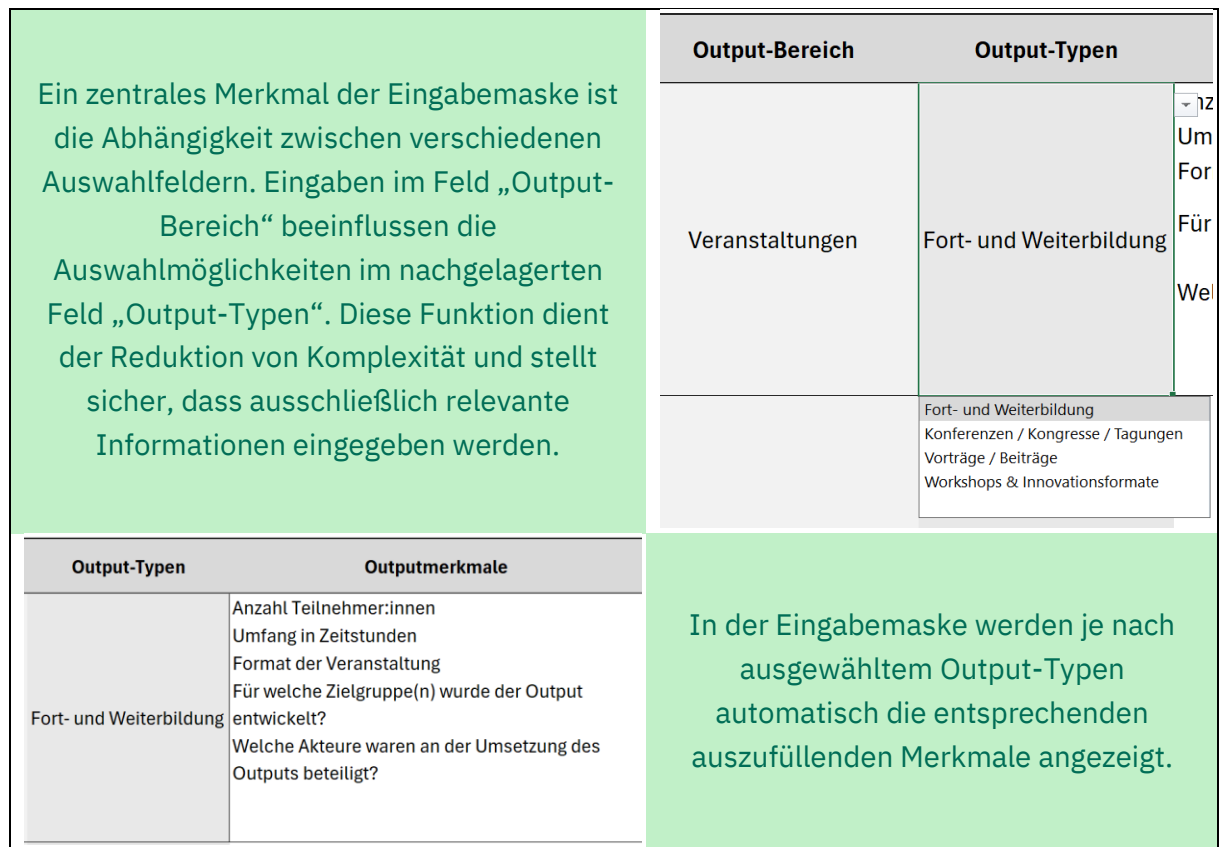


Abbildung 6: Grafischer Aufbau der Eingabemaske

3.3 Dashboard

Das Dashboard ist die zentrale Visualisierungseinheit des Tools, in der die erfassten Daten ausgewertet und dargestellt werden. Es bietet einen schnellen Überblick über die wichtigsten Informationen, unterstützt bei der Analyse von Mustern und beinhaltet interaktive Elemente, die es ermöglichen, Daten nach verschiedenen Kriterien zu filtern. Die im Folgenden gezeigten Visualisierungen beruhen auf fiktiven Beispielmaßnahmen und stellen nicht die Wirklichkeit des Förderprogramms dar, sondern sollen die Funktionsweise des Dashboards erläutern. Insgesamt wurden **125 Auswertungen in grafischen Visualisierungen** im Dashboard bereitgestellt, die im Folgenden exemplarisch erläutert werden.

6 Aggregierte Auswertungen über alle Outputs hinweg	33 Output-Bereich-spezifische Auswertungen	86 Output-Typ-spezifische Auswertungen
--	---	---

Abbildung 7: Aufschlüsselung der im Dashboard bereitgestellten Visualisierungen

a) Oberfläche

Die Oberfläche des Dashboards ist grundsätzlich dem zuvor gezeigten Wireframe nachempfunden (Abbildung 5). Sechs Schaltflächen ermöglichen die schnelle Navigation zwischen verschiedenen Teilen des Dashboards. Damit ist die Navigation innerhalb des Dashboards innerhalb einer einzelnen Excel-Arbeitsmappe möglich.

Overview	Digitale Kommunikation	Hard- & Software	Konzeption & Dokum
----------	------------------------	------------------	--------------------

Abbildung 8: Ausschnitt der Navigationsleiste (analog zu den Output-Bereichen)

b) Aggregierte Aussagen über alle Outputs hinweg

Auf einer Übersichtsseite finden sich jeweils sechs Grafiken, welche Daten über alle Outputs hinweg visualisieren und dabei den Anteil der einzelnen Output-Bereiche am Gesamtprojekt visualisieren.

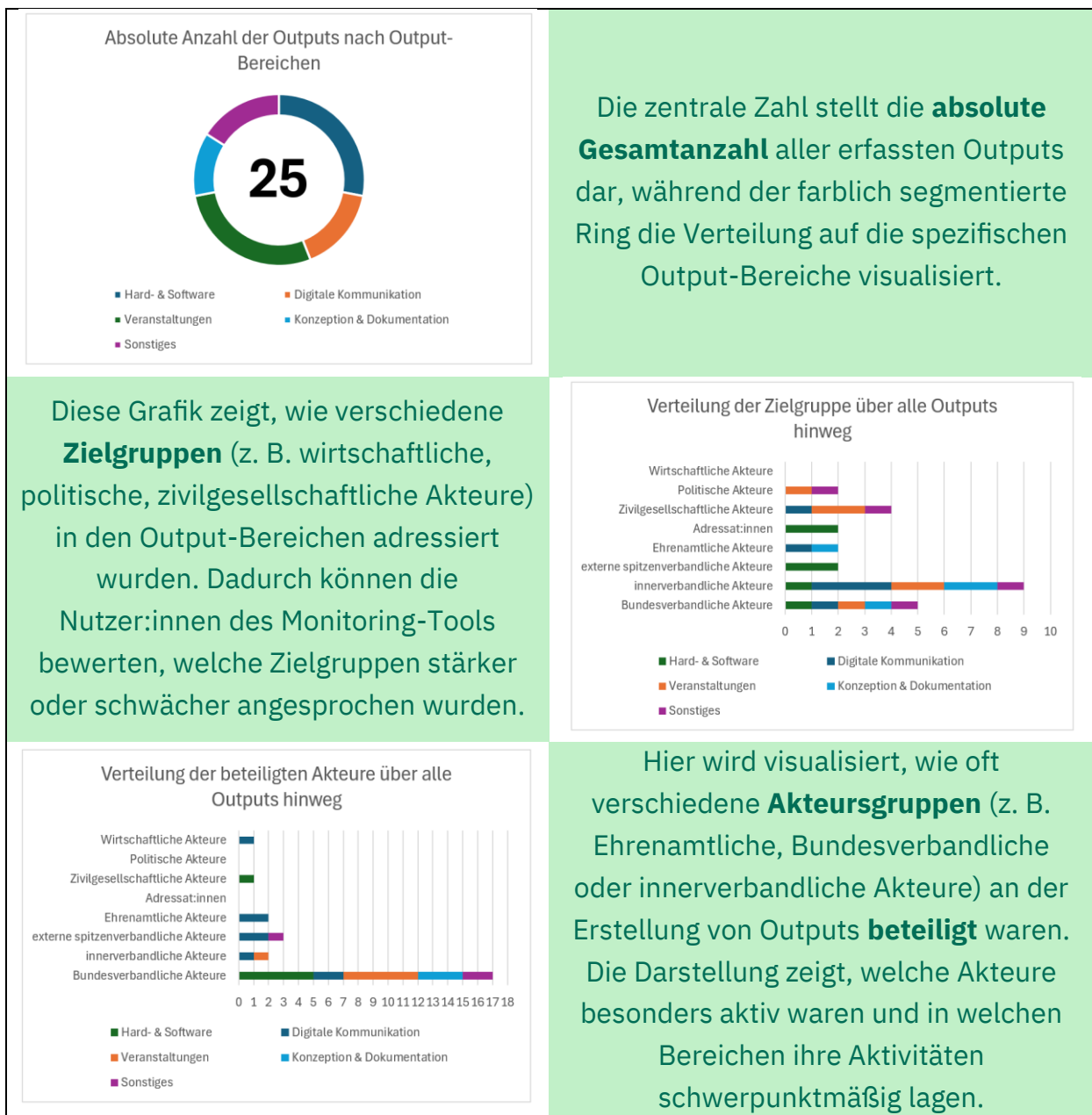


Abbildung 10: Beispielgrafiken zu aggregierten Aussagen über alle Outputs hinweg

c) Gewichtungsvarianten zum thematischen Profil

Jedem Output wurde ein Thema und optional ein Unterthema zugeordnet. Damit wurde erfasst, welches Thema bzw. welche Themen durch den Output bearbeitet wurden.

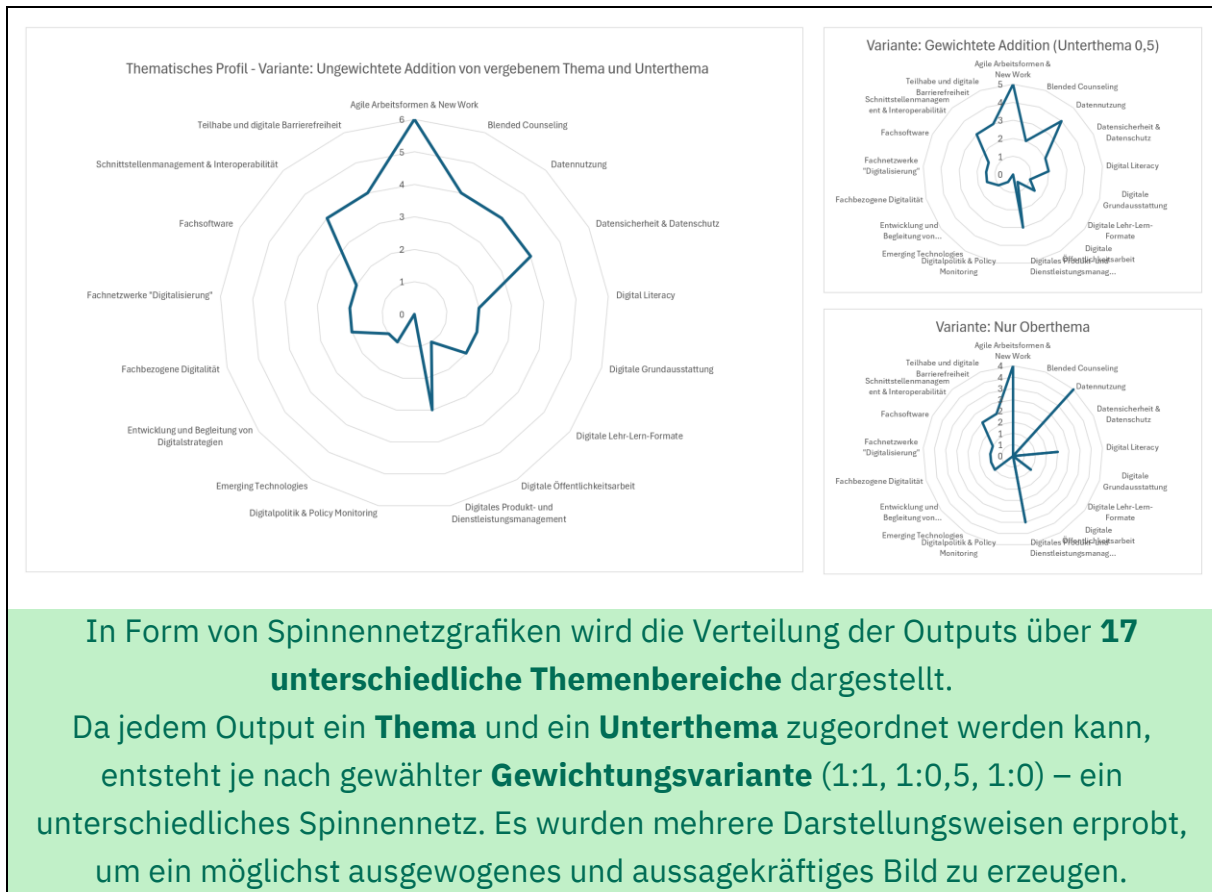


Abbildung 11: Varianten der Berechnung des thematischen Profils

d) Output-Bereich-spezifische Auswertungen

Um Aussagen zu den einzelnen Output-Bereichen zu ermöglichen, die jeweils 2 bis 5 Output-Typen zusammenfassen, wurden für jeden Bereich spezifische Übersichtsseiten erstellt. Neben den für alle Bereiche einheitlich dargestellten Häufigkeiten zu Zielgruppen und beteiligten Akteuren wurden zudem bereichsspezifische Merkmale aufgezeigt.

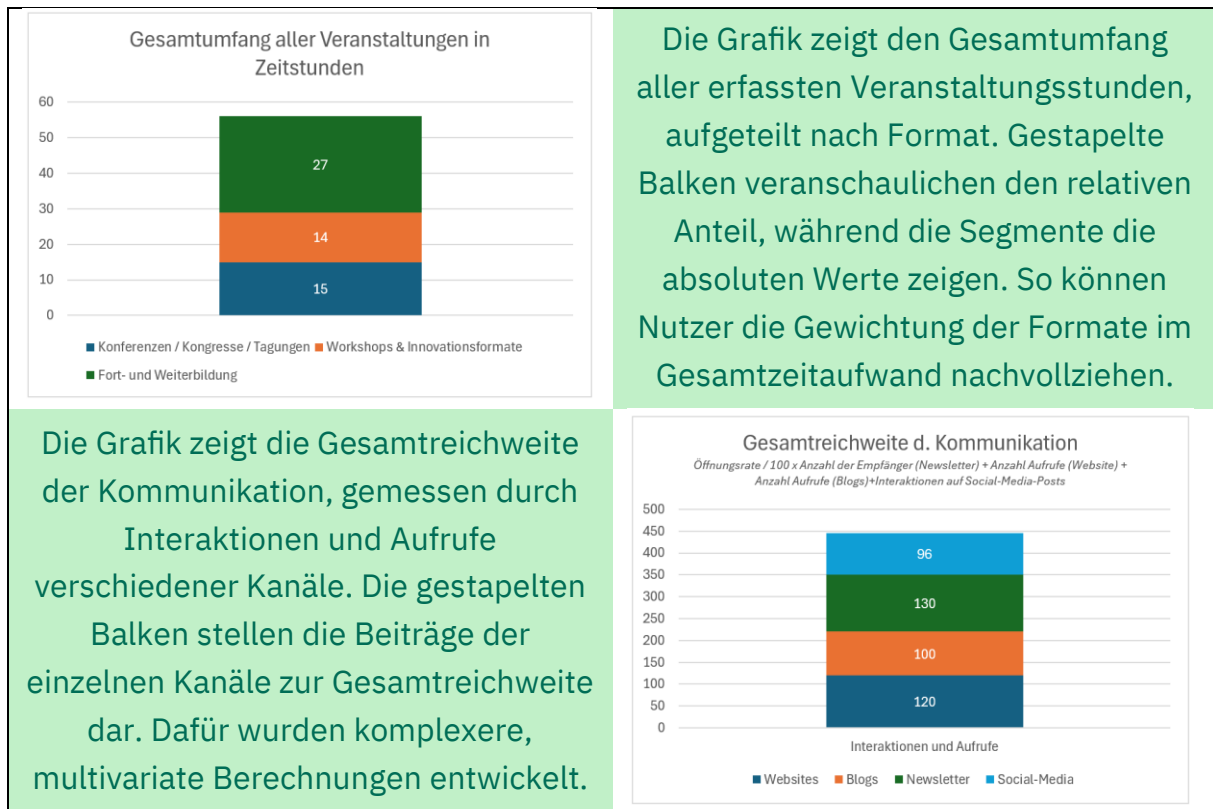


Abbildung 12: Beispielgrafiken zu Output-Bereich-spezifischen Auswertungen

e) Output-Typ-spezifische Auswertungen

Zuletzt wurden auch für jeden Output-Typ spezifische Visualisierungen angelegt. Auf diese Weise werden auch mehrere Maßnahmen des gleichen Typs summativ dargestellt (z. B. Teilnehmende bei allen Workshops, Gesamtaufrufe auf verschiedenen Websites, Downloads verschiedener Handreichungen).

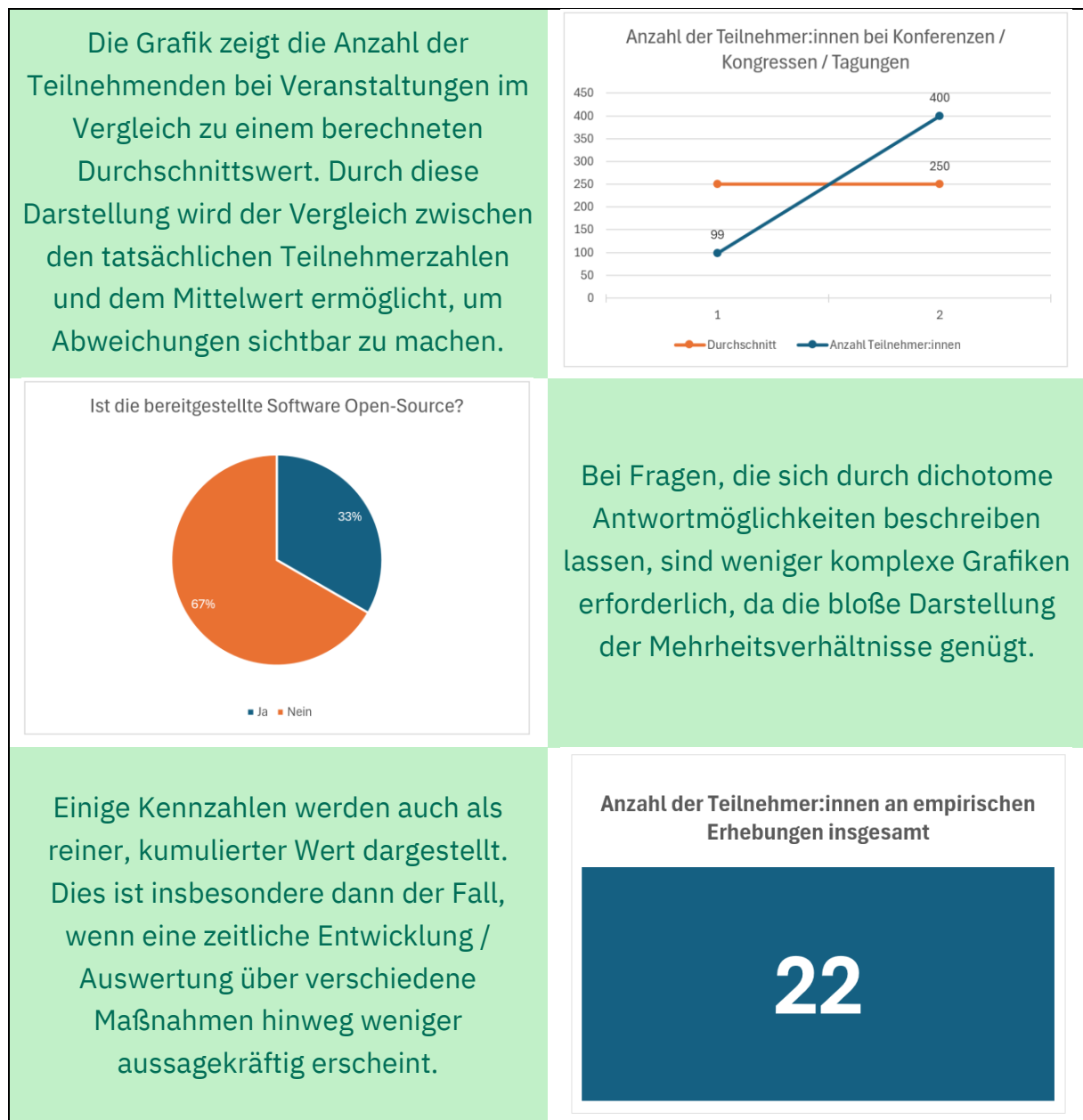


Abbildung 13: Beispielgrafiken Output-Typ-spezifischer Auswertungen

3.4 Technische Umsetzung

Um die Nutzung des Tools so niederschwellig wie möglich zu gestalten – sowohl in Bezug auf die Benutzerfreundlichkeit als auch im Hinblick auf eine potenzielle Weiterverwendung außerhalb der direkten wissenschaftlichen Begleitung – wurde Microsoft Excel als weit verbreitete Standardlösung gewählt.

Im Folgenden wird die Datenstruktur des entwickelten Tools kurz beschrieben. Zunächst werden Merkmale und deren Ausprägungen in einem **Datensatz** definiert. Diese dienen als Grundlage für die **Dateneingabe**, wobei die festgelegten Ausprägungen als Antwortmöglichkeiten in der **Eingabemaske** bereitgestellt werden. Die eingegebenen Daten werden im Blatt **Datenverarbeitung** zunächst als Rohdatensatz abgespeichert und anschließend im Blatt **Datenberechnung** auf gewünschte Weise berechnet und aufbereitet. Diese aggregierten Daten sind dann wiederum die Bezugsquelle für die **Grafiken** des **Dashboards** (Abbildung 13).

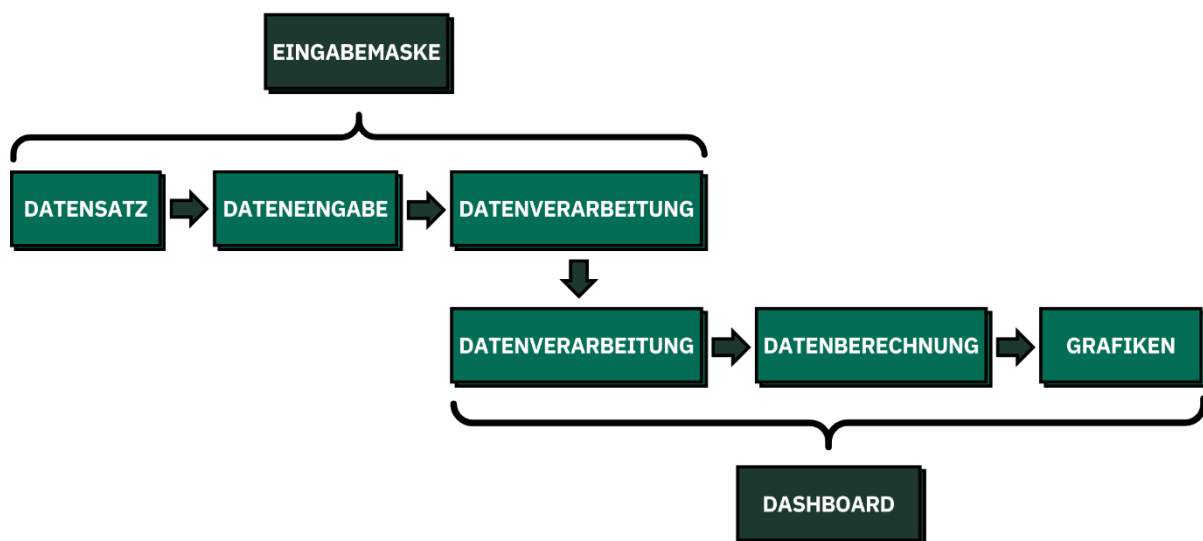


Abbildung 14: Visualisierung der Datenstruktur innerhalb des Outputmonitorings

Die Vielzahl an möglichen Ausprägungen sowie die verwendeten Formeln erfordern einen nicht unerheblichen Rechenaufwand. Daher wurde die Eingabemaske sowie das Dashboard in zwei separate Dateien aufgeteilt. Diese Modularisierung minimiert die Rechenlast und gewährleistet somit die maximale Performance des Tools auch auf weniger leistungsfähigen Endgeräten.

Die Module sind über die **Datenverarbeitung** als zentrale Schnittstelle miteinander verknüpft. Die im Tabellenblatt Datenverarbeitung gespeicherten Rohdaten werden beim Laden der Datei oder mithilfe von Microsoft Excel Power Query automatisch aus

der Eingabedatei abgerufen. Beim Öffnen des Dashboards erfolgt eine Synchronisation der Daten, sodass stets die aktuellsten Eingaben im Dashboard-Modul visualisiert werden. Durch diese Form der Datenverwaltung wurde eine einfache, tabellenbasierte relationale Datenbank erstellt, die mit Excel-Funktionen bearbeitet werden kann. Im Folgenden werden die wesentlichen Merkmale und unterliegende Formeln kurz erläutert.

Kaskadierende Filter

Um fehlerfreie und einheitliche Eingaben sicherzustellen, wurden – soweit möglich – vordefinierte Antwortmöglichkeiten mithilfe der Funktion *DATENÜBERPRÜFUNG* bereitgestellt.

Abhängig von der Eingabe in die Eingabemaske werden die Auswahlmöglichkeiten im Dropdown eingeschränkt.

- ➔ User wählt „Konzeption & Dokumentation“
- ➔ Aus Datensatz werden zugehörige Output-Typen über Dropdown angeboten
- ➔ User klickt „Lern- und Lehrmaterialien“
- ➔ In der Eingabemaske erscheinen automatisch die entsprechenden Merkmale

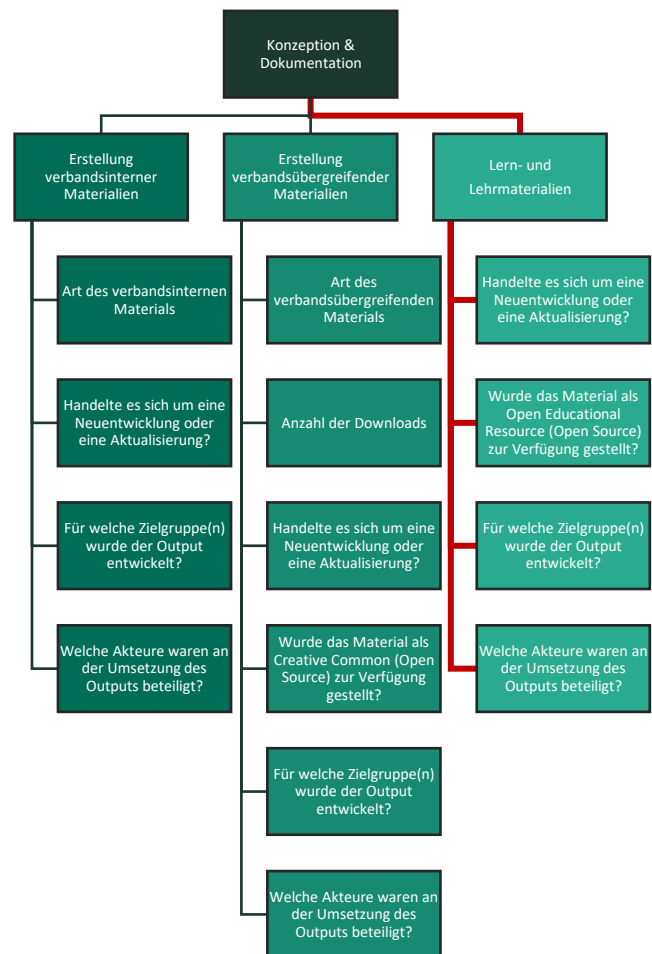


Abbildung 15: Visualisierung der Filterlogik in der Dateneingabe

Zentrale Excel-Formeln

Zur Umsetzung der beschriebenen Funktionen wurden zahlreiche Formelbezüge genutzt, um die Datenstruktur effizient zu verwalten. Im Folgenden werden zentrale Formeln vorgestellt, die wesentlich zur Funktionalität des Dashboards beitragen.

Formel & Funktion	Anwendung im Monitoring-Tool
WENN-Bedingung: <code>=WENN(...)</code> - Prüft, ob eine angegebene Bedingung wahr ist. - Gibt einen Wert zurück, wenn die Bedingung erfüllt ist, und einen anderen, wenn nicht. - Wird genutzt, um Ergebnisse abhängig von Bedingungen anzuzeigen.	- Löst eine Einschränkung der angezeigten Merkmale aus, wenn zuvor ein bestimmter Wert ausgewählt wurde. - Ermöglicht eine flexible Anpassung der angezeigten Grafiken im Dashboard. - Ermöglicht, dass Werte in der Eingabe und entsprechend im Datensatz verändert werden können.
WENNFEHLER-Bedingung: <code>=WENNFEHLER(...)</code> - Prüft eine Formel auf Fehler (z. B. #DIV/0!, #WERT!). - Gibt einen alternativen Wert zurück, wenn ein Fehler auftritt. - Verhindert Fehlermeldungen in der Tabelle und verbessert die Übersichtlichkeit.	- Dient als Absicherung gegen potenzielle Fehler, z. B. bei ungültigen Bezügen oder Berechnungsfehlern. - Vermeidet Folgefehler, wenn unlogische Eingaben vorliegen (z. B. Division durch 0; Texteingabe in Zahlenfeld).
Filter- und Verweisformeln <code>=FILTER(...)</code> - Gibt alle Werte zurück, die bestimmte Bedingungen erfüllen. - Unterstützt die dynamische Anpassung an ändernde Daten. - Ideal für das Herausfiltern von Daten aus großen Tabellen.	Durchsucht den angelegten Rohdatensatz nach den Merkmalsausprägungen, die in der Visualisierung dargestellt werden sollen und listet sie zur weiteren Berechnung auf.
ZÄHLENWENN-Bedingung: <code>=ZÄHLENWENN(...)</code> - Zählt Zellen, die eine angegebene Bedingung erfüllen. - Unterstützt Text-, Zahlen- und Vergleichskriterien (z. B. >10, "Apfel"). - Ideal für das Analysieren von Häufigkeiten in Daten.	Zählt die absolute Häufigkeit eines definierten Werts aus einer Auflistung eingegebener Merkmalsausprägungen. Bildet damit die Berechnungsgrundlage für alle Grafiken im Dashboard.

Tabelle 8: Kurzbeschreibung zentraler Excelformeln im Outputmonitoring

Für die Umsetzung weiterer, spezifischer Funktionen und Automatisierungsaufgaben wurde auf Excel-Makros zurückgegriffen. Der Einsatz von Makros ermöglicht eine effiziente Erweiterung der Standardfunktionalitäten von Excel, indem er Aufgaben automatisiert, die mit den integrierten Funktionen nicht direkt umgesetzt werden können, oder mehrere Funktionen auf einmal ausgeführt werden. Entsprechende Funktionserweiterungen wurden als VBA-Code programmiert:

Klickbare Schaltflächen zur Navigation Bereitstellung benutzerfreundlicher Schaltflächen, die Bereiche im Dokument ein- und ausblenden, sowie die Berechnungsgrundlagen anpassen.	Overview Digitale Kommunikation
Bundesverbandliche Akteure, innerverbandliche Akteure externe spitzenverbandliche Akteure, innerverbandliche Akteure	Mehrfachauswahl mit Dropdowns Die im VBA-Code implementierte Logik ermöglicht es, mehrere Werte durch Kommas in einer Zelle zu trennen. Dies ist nützlich, wenn eine Zelle mehrere Optionen aus einer vordefinierten Liste aufnehmen soll, obwohl normalerweise nur eine Eingabe möglich ist (z. B. mehrere beteiligte Akteure).

Abbildung 16: Kurzbeschreibung der programmierten Makros

3.5 Zukünftige Nutzung

Bereits in Interviews im Jahr 2022 haben die geförderten Verbände die hohe Relevanz von Daten und datenbasiertem Arbeiten in der Wohlfahrtspflege hervorgehoben (vgl. Seelmeyer et al. 2022, S. 76f.). Seitdem wurde das Thema durch zahlreiche Maßnahmen als strategischer Schwerpunkt weiterentwickelt. Dazu zählen insbesondere die langfristige Entwicklung verbandlicher Datenstrategien, die Nutzung von Verbandsdaten für Argumentations- und Prognosezwecke sowie die Modernisierung von Datenstrukturen und -managementsystemen innerhalb der Verbände. Einen zusätzlichen Impuls liefern die jüngsten Fortschritte im Bereich generativer Künstlicher Intelligenz (KI), die sowohl im vergangenen als auch im aktuellen Förderjahr durch umfangreiche Maßnahmenpakete adressiert und integriert wurden, um die datenbasierte Arbeit weiter zu stärken (vgl. Kapitel 4.3 sowie Seelmeyer et al. 2023, 47ff.).

Die entwickelte Dashboard-Lösung schließt an diesen aktuellen Diskurs in mehrfacher Hinsicht an. Zum einen wurden einheitliche Kategorien für die Digitalisierung der Wohlfahrtspflege geschaffen, die nicht nur innerhalb des Förderprogramms, sondern darüber hinaus von Bedeutung sind. Sie ermöglichen die systematische Selbstbeobachtung von Verbänden und Einrichtungen im Sinne eines Digitalisierungsmonitorings und die Nachnutzung in Maßnahmen und Werkzeugen des Qualitätsmanagements, wie auch in empirischer Digitalisierungsforschung in der Wohlfahrtspflege.

Zum anderen haben die geförderten Verbände bereits bestehende interne Reportingstrukturen, wie etwa die Nutzung von Excel-Listen zur Dokumentation von Projektkennzahlen (z. B. Teilnehmerzahlen bei Workshopreihen). Diese Praxis kann durch die entwickelten einheitlichen Kategorien auf zusätzliche Output-Typen ausgeweitet werden. Darüber hinaus bietet die Struktur der angelegten Rohdatensätze eine hohe Flexibilität: Sie können in andere Statistikprogramme wie SPSS, R oder Power BI importiert werden. Ebenso ist mit einigen Anpassungen des Datensatzes die Auswertung der erhobenen Daten mit alternativen Dashboard-Lösungen möglich, die über eine Funktion zum Import von Exceldateien verfügen.

Die geförderten Projekte können die Dashboard-Lösung für verschiedene Zwecke nutzen. Erstens ermöglicht die Lösung eine einheitliche Darstellung und Analyse von Projektkennzahlen, wie beispielsweise Teilnehmendenzahlen bei Workshopreihen, wodurch eine konsistente und vergleichbare Berichterstattung sichergestellt wird. Zweitens können die entwickelten Kategorien und Datensätze nicht nur für die

interne Steuerung und Dokumentation, sondern auch für die externe Kommunikation von Projektergebnissen verwendet werden. Auf diese Weise eingegebene, standardisierte Daten ermöglichen eine Historisierung und Nachvollziehbarkeit der Projektarbeit auch über das einzelne Förderjahr hinaus.

Darüber hinaus unterstützt die gewählte Form der Dokumentation nicht nur einzelne Verbände im Projektalltag, sondern erlaubt auch die Zusammenführung von Daten aus unterschiedlichen Verbänden zu einem einzigen Datensatz. Dies schafft die Grundlage für summative Analysen, die Erkenntnisse über das Förderprogramm insgesamt liefern.

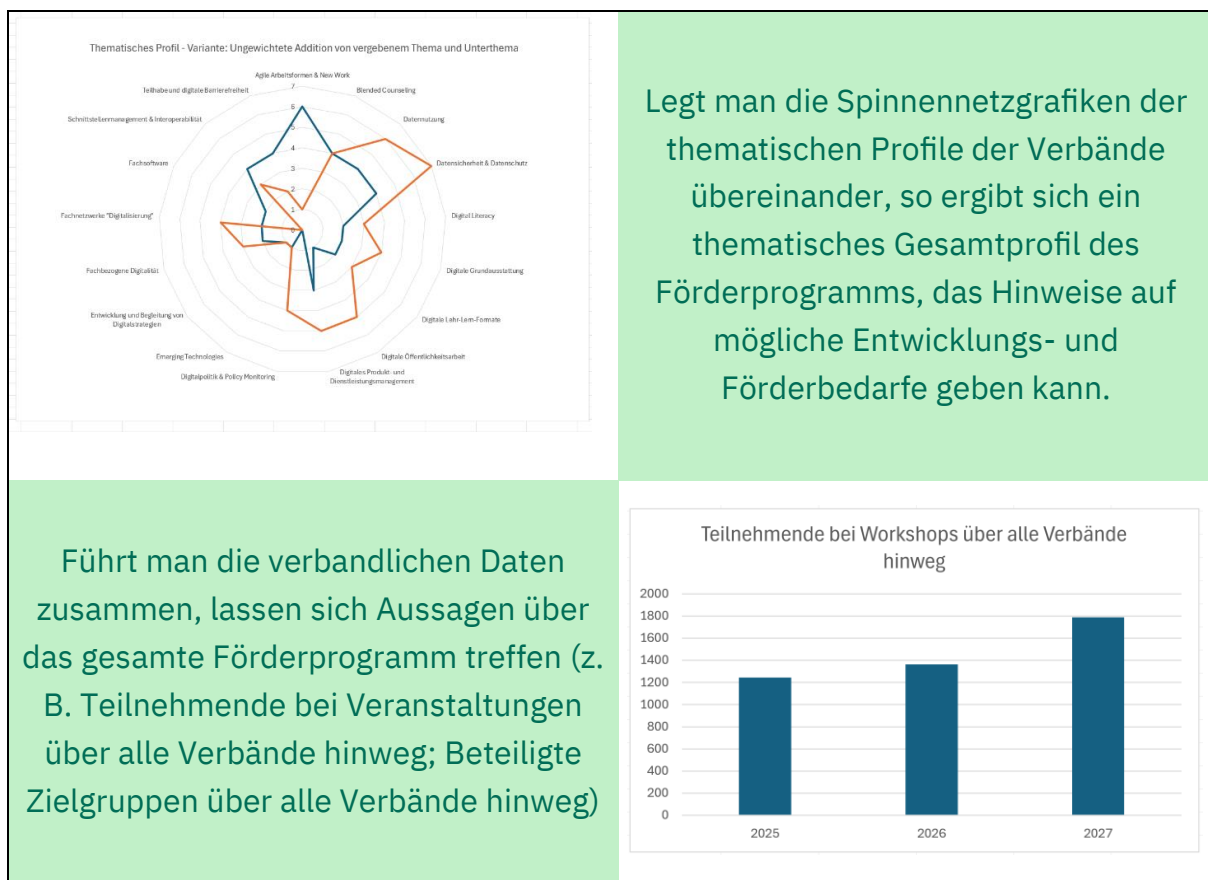


Abbildung 17: Beispielgrafiken für überverbandliche Auswertungen

Für eine zukünftige Nutzung sollten die entwickelten Kategorien regelmäßig auf Vollständigkeit und Aktualität überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Dank des modularen Aufbaus des Tools lässt es sich flexibel an unterschiedliche Anforderungen und Wünsche zur Visualisierung von Projektdaten anpassen. Neue Variablen, Themenbereiche oder Auswertungsideen können integriert werden, ohne grundlegende Strukturen überarbeiten zu müssen.

Obwohl das Tool in seiner aktuellen Form bereits die zuvor beschriebenen Funktionen bietet, besteht ein technischer Weiterentwicklungsbedarf, um die

Nutzungskomplexität zu verringern und den Funktionsumfang zu erweitern. Die Aktivierung von Makros sowie die anfängliche Verknüpfung der Eingabemaske mit der Dashboard-Datei konnten zwar mithilfe einer bereitgestellten Anleitung erfolgreich durchgeführt werden, stellen jedoch langfristig eine vermeidbare Hürde dar, die die Benutzerfreundlichkeit und Akzeptanz einschränken könnte. Weitere technische Verbesserungen könnten insbesondere die Eingabe- und Filtermöglichkeiten für verschiedene Fördertitel sowie für den zeitlichen Verlauf über mehrere Eingabezeitpunkte hinweg betreffen.

Bei einer zukünftigen Nutzung ist zudem zu berücksichtigen, dass aufgrund der verwendeten modernen Formelbezüge (XVERWEIS; EINDEUTIG; FILTER) lediglich eine eingeschränkte Abwärtskompatibilität zu älteren Excel-Versionen besteht. Betroffen sind Versionen abwärts von Excel 2019 (Version 1808). Dies kann dazu führen, dass manuelle Anpassungen oder alternative Lösungswege erforderlich sind, um die volle Funktionalität sicherzustellen.

Eine Weiterentwicklung des Tools auf anderer technologischer Basis könnte deshalb die Nutzer:innenerfahrung weiter verbessern. Als mögliche Technologie käme hier neben den großen, marktgängigen Anbietern für datenbasiertes Arbeiten (z. B. PowerBI, SAP) eine Umsetzung auf Grundlage der „Shiny“-Erweiterung der Open-Source-Statistik-Software „R“ in Frage. Unter Verwendung dieses Pakets könnte das Monitoringtool als Webanwendung umgesetzt werden, wodurch die Eingabe künftig Online erfolgen könnte und wodurch die ersten Setup-Schritte für die Nutzer:innen entfallen würden. Dabei wäre allerdings die Anpassbarkeit des Excel-Tools nicht mehr gegeben.

4 Ergebnisse und Wirkungen des Förderprogramms

Im Folgenden werden die Ergebnisse und Wirkungen der sieben im Rahmen des Förderprogramms geförderten Projekte der sechs Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege sowie der BAGFW im Förderjahr 2024 berichtet. Einen vergleichenden Überblick über die Schwerpunkte der einzelnen Verbände in den vorangegangenen Projektjahren liefert der Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung aus dem letzten Jahr, der kurze Projektsteckbriefe für jeden Verband umfasst (vgl. Seelmeyer et al. 2023, 17). Aktuelle Informationen zu den einzelnen Projekten lassen sich den Webseiten der geförderten Projekte entnehmen, die nachfolgend aufgeführt sind.

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V.
Projektseite: www.diwohlfahrt.digital/awo/
Verbandsseite: https://digital.awo.org/
Deutscher Caritasverband e. V.
Projektseite: www.diwohlfahrt.digital/caritas/
Verbandsseite: www.caritas-digital.de
Deutsches Rotes Kreuz e.V.
Projektseite: www.diwohlfahrt.digital/drk/
Verbandsseite: www.drk-wohlfahrt.de/unsere-themen/digitalisierung-nachhaltigkeit
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.
Projektseite: www.diwohlfahrt.digital/diakonie/
Verbandsseite: www.diakonie.de/informieren/die-diakonie/digitalisierung
Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband - Gesamtverband e.V.
Projektseite: www.diwohlfahrt.digital/der-paritaetische/
Verbandsseite: www.der-paritaetische.de/gleichimnetz
Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V.
Projektseite: www.diwohlfahrt.digital/zwst/
Verbandsseite: www.zwst.org/de/angebote/digitalisierung
Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.
Projektseite: www.diwohlfahrt.digital/
Verbandsseite: www.bagfw.de/themen/wohlfahrt-digital

Tabelle 9: Geförderte Verbände mit Links zu den Projekt- und Verbandswebseiten

Die Darstellung von Ergebnissen und Wirkungen in diesem Kapitel erfolgt entlang sechs übergreifender Themenbereiche, die sich aus einer Zusammenfassung der bereits genannten 17 zentralen Themen des Förderprogramms ergeben (vgl. Kap. 3 und Seelmeyer et al. 2023, 38): Zugänglichkeit & Teilhabe (4.1), Kommunikation & Interaktion im Digitalen (4.2), Fachanwendungen & Datenbasiertes Arbeiten (4.3), Kompetenzen & Qualifizierung (4.4), Organisations- & Strategieentwicklung (4.5) und Technische Ausstattung & Infrastruktur (4.6), sowie des Querschnittsaspekts Verbandsübergreifender Transfer (4.7).

Die Darstellung der **Ergebnisse** und **Wirkungen** basiert auf den Einschätzungen der Projektverantwortlichen zu den im Förderjahr 2024 umgesetzten Maßnahmen, welche im Rahmen der durchgeführten Interviews erhoben wurden. Soweit verbandsspezifische Ergebnisse über das entwickelte Monitoringinstrument erfasst wurden, sind diese in die Ergebnisdarstellung eingeflossen. Die Unterkapitel werden jeweils eingeleitet mit einer Einführung in das Themenfeld aus dem letzten Bericht (Seelmeyer et al. 2023).

4.1 Zugänglichkeit & Teilhabe

”

In einer Zeit der umfassenden Digitalisierung ist die Nutzung digitaler Technologien scheinbar unumgänglich, um aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Digitale Technologien spielen eine zentrale Rolle bei der Informationsvermittlung und erleichtern die Kommunikation erheblich. Es zeigt sich, dass die digitalen Potenziale aufgrund **fehlender Infrastruktur, mangelnder technischer Kenntnisse** bzw. Fähigkeiten oder **unzureichender Barrierefreiheit** nicht von allen Menschen gleichermaßen genutzt werden können. Dies kann zu einer wachsenden Exklusion von bereits vulnerablen und marginalisierten Bevölkerungsgruppen führen, die sich mit fortschreitender Digitalisierung weiter verstärken könnte. Bestehende Ungleichheiten und Wissenslücken werden häufig auch in den digitalen Raum übertragen. Personen, die aufgrund von digitalen Barrieren oder mangelndem Zugang oder Kenntnissen von Technologien ausgeschlossen sind, erfahren eine Einschränkung ihrer gesellschaftlichen und politischen Teilhabemöglichkeiten. Die Wohlfahrtspflege hat die wichtige Aufgabe, der potenziellen **'digitalen Spaltung'** und der Ausgrenzung von Teilen der Bevölkerung entgegenzuwirken. Es soll sichergestellt werden, dass auch diejenigen, die möglicherweise digital benachteiligt sind, eine angemessene Chance auf politische Partizipation erhalten.

“

Seelmeyer et al. 2023, 37f.

i. Maßnahmen & Ergebnisse

Digitalpolitische Veranstaltungen

Ein zentrales Vorhaben im Förderjahr 2024 war ein von allen Wohlfahrtsverbänden gemeinschaftlich organisierter Stand auf der re:publica-Konferenz⁶, die in diesem Jahr zum Thema „Who cares?“ veranstaltet wurde. Der gemeinsame Auftritt bot den Verbänden eine Plattform für die Darstellung ihrer Aktivitäten – auch über das Förderprogramm hinaus – und diente als Treffpunkt für den Austausch zwischen Mitgliedern, Partnern und externen Interessierten. Im Rahmen des Events fanden Podiumsdiskussionen statt, bei denen aktuelle digitalpolitische Themen sowie Herausforderungen und Trends der Digitalbranche diskutiert wurden.

⁶ Die re:publica ist eine Konferenz zur digitalen Gesellschaft, speziell Netzkultur, Netzpolitik, Weblogs und weiteren sozialen Medien.

Im Rahmen seines digitalpolitischen Schwerpunkts organisierte und veranstaltete der AWO-Bundesverband einen parlamentarischen Abend zur digitalen Teilhabe. Zu den Teilnehmer:innen zählten unter anderem der Bundesminister für Arbeit und Soziales, Geschäftsführer:innen von NGOs sowie Vertreter:innen anderer Verbände. Im Zuge der Veranstaltung wurde das Positionspapier „Für eine inklusive Digitalpolitik“ veröffentlicht. Die Veranstaltungen wurden durch eine gezielte Kommunikationsstrategie der AWO begleitet, um die relevanten Informationen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zu den Maßnahmen gehörten ein Projektblog, ein Newsletter sowie Beiträge für die Social-Media-Kanäle des Verbands.

Die AWO wirkte außerdem mit an der Entwicklung eines *Code of Conduct* für demokratische KI in der Zivilgesellschaft. Der *Code of Conduct* zielt darauf ab, ein gemeinsames Verständnis von gemeinwohlorientierter KI zu befördern und die Vernetzung sowie das Engagement in der Zivilgesellschaft zu stärken. Er wurde als Whitepaper digital veröffentlicht und frei zum Download gestellt. Zudem wurde die Entwicklung der Digitalstrategie für Menschen mit Behinderungen im Arbeitsministerium begleitet.

Vertreter:innen des Förderprogramms waren auch bei anderen Konferenzen und Tagungen, wie dem Digitalgipfel der Bundesregierung anwesend, oder berieten verantwortliche Vertreter:innen zu digitalpolitische Themen.

Digitale Teilhabe

Der Paritätische hat die Tagung „Digital für alle“ in Kooperation mit Organisationen, die sich für die Belange von Menschen mit Behinderung einsetzen, durchgeführt. Im Programm wurden digitale Lösungen für Menschen mit Beeinträchtigungen vorgestellt und in Workshops über alltägliche Hürden gesprochen. An der Online-Veranstaltung haben insgesamt 100 Personen teilgenommen, von denen 50% Menschen mit Beeinträchtigungen waren. Damit ist es gelungen, die angestrebte Inklusivität und Zielgruppenorientierung der Veranstaltung umzusetzen.

Das im vergangenen Jahr entwickelte Übersetzungsangebot für Informationen in leichter Sprache hat sich etabliert. In Kooperation mit einem Dienstleister konnten Fachreferent:innen des Paritätischen ihre Arbeitsergebnisse in Leichte Sprache formulieren lassen, die dann über einen öffentlichen Newsletter an Interessierte versendet wurden.

Es fanden zudem Schulungen zur Erstellung barrierefreier PDFs mit Sachbearbeiter:innen statt. Besonders die komplexen technischen Anforderungen,

die bei der Gestaltung und Überprüfung von barrierefreien Dokumenten zu beachten sind, stellten die Teilnehmenden jedoch vor Schwierigkeiten.

Im DRK wurde ein Impulspapier zu verschiedenen Aspekten und Voraussetzungen digitaler Teilhabe und Chancengleichheit erarbeitet, welches am Ende des Jahres veröffentlicht werden soll.

ii. Wirkungen

Die Teilnahme an der re:publica durch einen eigenen Stand hat zu einer erhöhten Sichtbarkeit der Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege gegenüber politischen Akteuren geführt. Diese Plattform ermöglichte gezielte Interaktionen und den Austausch von Ideen mit relevanten Stakeholdern, wodurch die Verbände als wichtige Akteure in der Diskussion um die digitalisierte Gesellschaft und deren Herausforderungen wahrgenommen wurden. Zudem erhielten die Verbände positives Feedback von Vorstandmitgliedern aus den Spitzenverbänden, was die Wertschätzung und das Vertrauen in die digitalpolitische Arbeit unterstreicht und stärkt. Auch die Newsletter und Blogs haben zu einer erhöhten Sichtbarkeit des Verbandes beim Thema Digitalpolitik geführt. Durch den entsprechenden Projektschwerpunkt im Förderjahr 2024 wurde die AWO zunehmend als relevanter Akteur im digitalpolitischen Diskurs wahrgenommen.

Die Tagung „Digital für alle“ hat zur Förderung der Vernetzung von ganz diversen Personengruppen geführt und bot Menschen mit Beeinträchtigung eine Plattform, als Expert:innen in eigener Sache ihre Belange zu diskutieren. Zudem kam es zu einer Erweiterung des Bewusstseins bei teilnehmenden Organisationen für das Thema.

Durch die Implementierung eines Übersetzungsdienstes für leichte Sprache auf den Verbands-Websites des Paritätischen wurde das Bewusstsein für diesen Kommunikationskanal bei Fachreferent:innen gestärkt, wodurch mehr Informationen auf diesem Wege zur Verfügung gestellt wurden.

Durch die Implementierung des Übersetzungsangebotes für Leichte Sprache auf den Websites des Verbands konnte das Bewusstsein der Fachreferent:innen für diese Form der barrierefreien Kommunikationskanal geschärft werden. Dies führte dazu, dass zunehmend Informationen in Leichter Sprache bereitgestellt wurden.

4.2 Kommunikation & Interaktion im Digitalen

”

Kommunikation und Informationsaustausch finden inzwischen zum größten Teil durch digitale Technologien statt. So auch in der Wohlfahrtspflege: **Webseiten, Blogs, Social-Media-Auftritte** informieren über die Angebote und Leistungen der Sozialunternehmen, digitale Plattformen ermöglichen es den Adressat:innen, Leistungen auszuwählen und zu beauftragen. Auch in fachlich-professionellen Kontexten tritt **digitale Kommunikation** in den Vordergrund und ist zunehmend ein zentraler Bestandteil der direkten Kommunikation zwischen Adressat:innen und Fachkräften. Mediale Kommunikation ergänzt oder ersetzt vielfach analoge Kommunikation, die gesellschaftliche Kommunikation verlagert sich zunehmend in den digitalen Raum. Die **Funktionslogiken der großen Plattformen** (Meta, Alphabet, Amazon, Apple, Microsoft), die sich aus ihren Geschäftsmodellen ergeben, strukturieren das Miteinander durch das Setzen technischer Standards und die 'Unausweichlichkeit' ihrer Angebote. Dabei stehen allerdings nicht die Bedürfnisse und Interessen der Nutzenden im Vordergrund, sondern das wirtschaftliche Interesse der Digitalkonzerne, die Reichweite und Nutzungsdauer zu erhöhen und immer mehr Daten der Nutzenden abzuschöpfen. Auch unter den Fachkräften hat sich die Kommunikation und Arbeitsweise immer stärker auf die Nutzung solcher kostenlosen Alltagsmedien ausgerichtet. Instant Messenger wie WhatsApp und Telegram haben sich in der dienstlichen Kommunikation – auch im Hilfekontext mit Adressat:innen – etabliert, da **datenschutzkonforme Alternativen** wenig verbreitet und teilweise auch weniger komfortabel sind. Auch wenn dies de jure nicht erlaubt ist, wird es de facto in der Berufspraxis zumeist geduldet.

“

Seelmeyer et al. 2023, 43

i. Maßnahmen & Ergebnisse

Im Rahmen von sieben Social-Media-Workshops des Paritätischen wurden Inhalte zum Thema Öffentlichkeitsarbeit für die Gliederungen bereitgestellt. Die Workshops behandelten aktuelle Trends in der Öffentlichkeitsarbeit, darunter Instagram-Reels (Kurzvideos), die Strategieentwicklung für Kommunikation sowie die Nutzung von LinkedIn. Sie verzeichneten jeweils zwischen 150 und 200 Teilnehmende. Die hohe Beteiligung, überwiegend aus den in den letzten Jahren aufgebauten Verteilern, verdeutlicht das starke Interesse der Einrichtungen an diesen Themen.

Das Projektteam unterstützte zudem die verbandliche Öffentlichkeitsarbeit im Bereich Social Media punktuell durch aktive Mitwirkung und nutzte dabei die eigene fachliche Expertise, um relevante Inhalte selbstständig zu erstellen und zu veröffentlichen. Im Berichtszeitraum wurde zudem ein neuer Kommunikationskanal des Paritätischen auf LinkedIn eingerichtet.

Auch andere Verbände haben fortlaufend Verteilerlisten aufgebaut und mit relevanten Informationen, Einladungen und Aufrufen bespielt. In Kooperation mit dem DRK-Data-Science-Hub stieß bspw. das Projektteam des DRK den gemeinsamen Newsletter „digi und daten“ an. Die Veröffentlichung erfolgt quartalsweise, um die Leser:innen regelmäßig mit relevanten Inhalten zu versorgen. Am Beispiel der paritätischen Profilplattform „Wir sind Parität“ wird deutlich, dass die in den letzten Jahren erreichten Personen auch zu Multiplikator:innen aktueller Inhalte werden.

Im DRK wurde zudem zur Förderung innovativer Ansätze im Verband der „Projektfinder“ weiterentwickelt. Damit sollen kreative Maßnahmen und Lösungen sichtbar gemacht und die Weiterentwicklung von bewährten Praktiken unterstützt werden. Auf der Plattform „Projektfinder“ sind über 140 Projekte verfügbar, die einen Pool an Informationen und Inspiration für Fachkräfte und Interessierte bieten. Um den sich verändernden gesellschaftlichen Herausforderungen und Bedürfnissen besser gerecht zu werden, wurde das Tool angepasst, um neue Themen wie Nachhaltigkeit aufzunehmen.

ii. Wirkungen

Die erfolgreiche Fortführung der Social-Media-Kursreihe im Paritätischen hat langfristig zur Steigerung der Kompetenzen im Umgang mit sozialen Medien bei Mitarbeitenden der paritätischen Mitgliedsorganisationen beigetragen. Insbesondere der anhaltende Bedarf an Fortbildungen zu aktuellen Neuerungen und Funktionen konnte durch die Angebote gezielt adressiert werden.

Durch die Einbindung neuartiger Themen, wie der Nutzung von LinkedIn, leistete der Paritätische einen wichtigen Beitrag zu einer zukunftsorientierten Rekrutierungsstrategie seiner Verbandsmitglieder. LinkedIn wird durch die spezialisierten Workshops zunehmend als relevanter Kanal zur Personalgewinnung wahrgenommen.

Die im Rahmen des Förderprogramms in den letzten Jahren strategisch aufgebauten Kommunikationskanäle sind in vielen Verbänden in den Regelbetrieb übergegangen, sodass die Projekte, vergleichbar mit anderen Referaten mit eigenen Beiträgen

zunehmend sichtbar werden. Zudem konnte durch die Professionalisierung der Kommunikation außerhalb des Förderprogramms Ressourcen für themenspezifischere Kommunikation mit der Fachöffentlichkeit und anderen relevanten Stakeholdern freigesetzt werden.

4.3 Fachanwendungen & Datenbasiertes Arbeiten

”

In verschiedenen Feldern der Wohlfahrt, wie der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung oder der Sozialen Arbeit, wird seit vielen Jahren Software eingesetzt – nicht nur in der Verwaltung und Organisation, sondern auch in fachlichen Arbeitskontexten. Beispiele hierfür sind **elektronische Akten** von Adressat:innen, **Diagnosetools**, **Dokumentationssoftware** oder Anwendungen zur **digitalen Beratung**. In den nächsten Jahren wird diese Entwicklung mit dem voraussichtlich zunehmenden **Einsatz KI-gestützter Anwendungen** und Verfahren auch in den sozialen Berufen noch einmal eine verstärkte Dynamik erfahren. Damit zusammenhängend ist es eine der Zukunftsaufgaben der Freien Wohlfahrtspflege, **Daten systematisch zu erfassen, zu verarbeiten und auszuwerten**, um weiterführende Informationen zu gewinnen und auf dieser Basis fundiertere Entscheidungen treffen zu können – sei es nun auf organisationaler Ebene oder in der Fallbearbeitung.

Die zunehmende Bedeutung des Themas Daten in den geförderten Projekten spiegelt auch den gesellschaftlichen Diskurs - zuletzt haben ausgehend vom Thema (generativer) KI im Anschluss an die Veröffentlichung von ChatGPT auch die Themen rund um Daten, Datenanalyse, Datenspeicherung und Big Data an Relevanz gewonnen. Im Unterschied zu vielen anderen Unternehmen verarbeiten soziale Einrichtungen und Wohlfahrtsverbänden aber überwiegend sensible, personenbezogene Daten, für die **besondere Datenschutzanforderungen** gelten, wodurch sich besondere Herausforderungen ergeben.

Seelmeyer et al. 2023, 47f.

“

i. Maßnahmen & Ergebnisse

Datenmanagement

Die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST) hat im Zuge ihrer Tätigkeiten im Jahr 2024 Mitgliedsorganisationen zu Datenmanagement beraten. Diese Beratung hatte zum Ziel, Mitgliedsgemeinden in den verschiedenen Aspekten des Datenmanagements zu unterstützen. Dazu gehören die Erfassung, Speicherung, Analyse und Nutzung von Daten.

Ein Schwerpunkt im Projekt der AWO im Förderjahr 2024 war die Implementierung eines Systems für das Customer-Relation-Management (CRM), also für die systematische Verwaltung und Nutzung der Daten und Informationen

unterschiedlichster Stakeholder, wie etwa der Mitglieder, der Kooperationspartner etc. Zur Auswahl einer geeigneten Lösung, bzw. eines Anbieters wurde in einem ersten Schritt ein Kriterienkatalog für ein öffentliches Vergabeverfahren entwickelt. Zur Ermittlung der verbandlichen Anforderungen wurden mehrere Workshops mit Stakeholdern aus dem Verband durchgeführt. Dabei wurden einerseits die Weiternutzung bestehender Daten, aber auch neuartige Nutzungsmöglichkeiten diskutiert. Es wurden drei zentrale Funktionsbereiche für die Datenbank identifiziert und dafür 40 Muss-Kriterien, sowie 120 Kann-Kriterien erarbeitet. Ergebnis des Vergabeverfahrens war eine Open-Source-Lösung, die mit Projektmitteln auf die Bedarfe des Bundesverbands angepasst wurde. Andere Verbände haben bereits Interesse signalisiert, die weiterentwickelte Anwendung ebenfalls zu integrieren. Der modulare Aufbau ermöglicht eine kontinuierliche Weiterentwicklung.

Für die entwickelte Anwendung wurden erste Pilotnutzer:innen geschult. Die Schulungen fanden innerhalb des Bundesverbands und auf unterschiedlichen Gliederungsebenen statt, wobei rund 40 Teilnehmende geschult wurden.

Künstliche Intelligenz

Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Bereich der Wohlfahrt wurde von den meisten Verbänden durch eine Vielzahl von Maßnahmen adressiert. Der Paritätische näherte sich dem Thema KI explorativ im Rahmen einer Veranstaltungsreihe. Diese umfasste etwa acht Termine, die jeweils von über 100 Teilnehmenden besucht wurden. Ziel der Veranstaltungsreihe war es, ein grundlegendes Verständnis für KI zu vermitteln, den Diskurs über Chancen und Herausforderungen anzuregen und mögliche Einsatzfelder im Wohlfahrtsbereich zu identifizieren.

Besonders hervorzuheben ist bei den Aktivitäten zum Thema KI die Diakonie, die ein groß angelegtes Projekt initiierte, um in Zusammenarbeit mit einem spezialisierten Dienstleister relevante Anwendungsfälle (*Use Cases*) zu identifizieren und zu implementieren. Im ersten Projektschritt wurden Schulungen durchgeführt, die darauf abzielten, Mitarbeitende in die Grundlagen und Anwendungsbereiche von KI einzuführen. Es wurden regelmäßige Fachgruppentreffen organisiert, um Mitarbeitende in das Thema KI einzuführen und ihnen praxisnahe Kenntnisse zu vermitteln. Diese Formate ermöglichten den Teilnehmenden, sich aktiv mit den Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten von KI auseinanderzusetzen, Erfahrungen auszutauschen und voneinander zu lernen.

Zunächst lag der Fokus hierbei auf spezifischen Methoden wie dem *Prompting*, wodurch die effektive Interaktion mit KI-Systemen erleichtert und optimiert werden soll. Darauf aufbauend fanden in knapp 10 Fachgruppen moderierte Diskussionsrunden statt, in denen gemeinsam potenzielle Anwendungsfälle für den

Einsatz von KI innerhalb der Organisation entwickelt wurden. Die identifizierten *Use Cases* bilden die Grundlage für zukünftige Projekte und strategische Entwicklungen der Diakonie.

Im weiteren Verlauf des Projekts wurden mehrere KI-gestützte Assistenzfunktionen entwickelt und für den praktischen Einsatz bereitgestellt. Diese Anwendungen zielen darauf ab, spezifische, wiederkehrende Aufgaben innerhalb der Organisation zu automatisieren, wodurch sowohl die Effizienz als auch die Produktivität der Mitarbeitenden gesteigert werden sollen.

Zur Umsetzung dieser Anwendungsfälle wurde eine zentrale Plattform („Hub“) eingerichtet, die einen sicheren und datenschutzkonformen Zugang zu verschiedenen KI-Tools wie ChatGPT, Mistral und Claude ermöglicht. Der Hub dient als zentrale Anlaufstelle für die Mitarbeitenden und bietet über eine geschützte externe Website einen personalisierten Zugang. Diese Maßnahme verbessert nicht nur die Benutzerfreundlichkeit, sondern stellt auch sicher, dass alle Zugriffe auf die KI-Tools den geltenden Datenschutzanforderungen entsprechen.

Beratungsplattform

Im Rahmen des Förderprogramms wurden vom Deutschen Caritasverband (DCV) verschiedene Maßnahmen umgesetzt, um die digitale Beratungsplattform weiterzuentwickeln und ihre Nutzung zu optimieren. In einem Refaktorisierungs-Prozess wurden bisherige Entwicklungen konsolidiert und in einer neuen Version der Plattform zusammengeführt. Die Bereinigung der Codebasis zielte darauf ab, die Komplexität der Software zu verringern, ihre technische Stabilität zu erhöhen und langfristig eine zuverlässige digitale Infrastruktur für Beratungsangebote zur Verfügung zu stellen. Die Fertigstellung der überarbeiteten Version ist für Ende 2024 geplant, während die Einführung im Frühjahr 2025 vorgesehen ist. Dabei wird die Anwendung zunächst auf wesentliche Kernfunktionen simplifiziert, im Anschluss sollen dann modularisierte Funktionen hinzukommen.

Um dem veränderten Funktionsumfang Rechnung zu tragen, wurden Schulungsunterlagen und -veranstaltungen überarbeitet, bzw. neu konzipiert. Dies umfasste Workshops, eLearning-Formate und die Erstellung von Materialien zur Plattformnutzung.

Die bestehende Kooperation zur Weiterentwicklung der Plattform mit dem Diakonischen Werk wurde im Förderjahr intensiviert. Im Prozess der Refaktorisierung wurden Entwicklungskompetenzen beider Verbände zur Entwicklung von Kernfunktionalitäten gebündelt. Besondere Berücksichtigung fanden hierbei Datenschutzvorgaben nach DSGVO. Durch die trägerübergreifende Zusammenarbeit soll in Zukunft der Aufbau einer Open-Source-Community zur Weiterentwicklung der

Anwendung stärker verfolgt werden. Darüber hinaus wird die entwickelte Plattform von der Sozialplattform des Landes NRW und dem Netzwerk „DigiSucht“ genutzt, was durch die öffentliche Bereitstellung des Quellcodes möglich wurde.

Zusätzlich wurden Maßnahmen zur Nutzungsoptimierung der Plattform ergriffen, darunter die Erweiterung der Serverkapazitäten und die Verbesserung der Supportprozesse. Diese Anpassungen zielen darauf ab, die Nachfrage nach Online-Beratungsangeboten künftig besser zu bewältigen und eine effiziente Betreuung der Nutzer:innen zu gewährleisten.

Zur Verstetigung der Onlineberatung wurden zudem organisatorische Schritte unternommen, darunter die Ausschreibung einer neuen Position im Bereich Produktmanagement und die Entfristung einer zentralen Stelle, um die Arbeit an der Plattform langfristig zu sichern.

ii. Wirkungen

Die Auswahl, Weiterentwicklung und Implementierung eines CRM-Systems in der AWO hat die Expertise innerhalb der Organisation zur Umsetzung großer Entwicklungsvorhaben gesteigert. Die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten zur Erhebung verbandlicher Bedarfe sind nicht auf die spezifische Anwendung beschränkt, sondern lassen sich auch auf andere Systeme übertragen.

Die Modernisierung der Mitgliederdatenbank durch Einführung eines CRM-Systems führte zu einem proaktiven Interesse seitens der Mitglieder, da durch das neue System obligatorische Meldepflichten innerhalb des Verbandes leichter erfüllt werden können. Dies stärkt die Zusammenarbeit innerhalb der eingesetzten Arbeitsgruppe über die verschiedenen Verbandsebenen hinweg. Zudem ermöglicht das hohe Einkaufsvolumen des Gesamtverbands, bzw. der Wohlfahrt insgesamt eine Hebelwirkung gegenüber Dienstleistern, wodurch solche Entwicklungsvorhaben prioritär umgesetzt werden. Der Einsatz des Open-Source-CRM ermöglicht in der AWO voraussichtlich langfristige Kosteneinsparungen von bis zu 80 % im Vergleich zu den momentan genutzten Systemen.

Der Aufbau eines fundierten Verständnisses für Künstliche Intelligenz in verschiedenen für die Wohlfahrtspflege relevanten Anwendungsbereichen hat die Innovationsfähigkeit innerhalb der Diakonie gestärkt. Praktische *Use Cases* ermöglichten es den Mitarbeitenden, Erfahrungen zu sammeln und theoretisches Wissen in die Praxis umzusetzen. Diese praxisorientierten Ansätze förderten nicht nur das Verständnis für die Funktionsweise und den Nutzen von KI, sondern auch die Identifikation neuer Anwendungsmöglichkeiten. Die Bereitstellung des Hubs für KI-Anwendungen ermöglicht einen strukturierten und kontrollierten Zugang für Mitarbeitende der Diakonie. Dadurch werden Datenschutzrisiken innerhalb des Verbandes reduziert. Indem eine unregulierte und potenziell unsichere Anwendung von proprietären KI-Anwendungen vermieden wird, trägt der Hub zur Erhöhung der Sicherheit personenbezogener Daten bei und minimiert das Risiko von Datenmissbrauch oder -verlust.

Die Implementierung standardisierter KI-Unterstützung in spezifischen Anwendungsfeldern hat dazu geführt, dass Mitarbeitende von der Automatisierung routinebasierter Aufgaben entlastet werden. Diese Maßnahme trug zur Effizienzsteigerung innerhalb der Organisation bei, indem zeitaufwändige Tätigkeiten automatisiert werden konnten.

Die durchgeführten Maßnahmen rund um die Online-Beratungsplattform der Caritas hatten sowohl unmittelbare als auch langfristige Auswirkungen auf die digitale Beratungslandschaft des Deutschen Caritasverbands. Die Refaktorisierung der Plattform schuf die Grundlage für technische Stabilität und perspektivisch wachsende Nutzer:innenzahlen. Zudem zeigt die Nachnutzung der Open-Source-Software durch die Diakonie, das Netzwerk „DigiSucht“ und die Sozialplattform des Landes NRW, dass die Förderung über das Förderprogramm hinaus wirkt und eine nachhaltige Zusammenarbeit in der Wohlfahrtspflege fördert.

Die Optimierung der Prozesse und Kapazitäten der Plattform führte zu einer intensiveren Nutzung der Online-Beratungsangebote. Dies weist darauf hin, dass die ergriffenen Maßnahmen sowohl auf technischer Ebene als auch in der Unterstützung der Nutzer:innen positive Effekte zeigten.

Begleitende Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen verbesserten die digitalen Kompetenzen der Berater:innen. Workshops und eLearning-Formate trugen dazu bei, die Akzeptanz von Online-Beratung innerhalb der Organisation zu erhöhen und eine breitere Nutzung der Plattform zu ermöglichen.

Im Bereich Datenschutz führte die Klärung gemeinsamer Verantwortlichkeiten zu einem einheitlich professionellen Umgang mit zentralen Fragestellungen. Die Erarbeitung einheitlicher Datenschutzerklärungen verbesserte die rechtliche und organisatorische Konsistenz, was auch Auswirkungen auf analoge Beratungsangebote hatte.

Unter Mitgliedsverbänden, die sich an der Kooperation zur Onlineberatung beteiligten, herrscht ein hohes Commitment für die Online-Beratung. Die Verstetigung zentraler Stellen auch über den Rahmen des Programms hinaus unterstreicht die Relevanz des entwickelten Produkts und unterstützt die langfristige Weiterentwicklung der Plattform. Die Maßnahmen insgesamt haben dazu beigetragen, die digitale Beratung als integralen Bestandteil der Wohlfahrtsarbeit zu stärken und die Reichweite sowie Qualität der Angebote zu verbessern.

4.4 Kompetenzen & Qualifizierung

”

Für den zunehmenden Einsatz von Fachanwendungen oder Assistenztechnik sowie für digitale Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit müssen Fachkräfte in sozialen Berufen über **spezifisches Wissen und Fähigkeiten** im Umgang mit diesen Technologien verfügen. Dies ist notwendig, um die gesellschaftliche Teilhabe und Partizipation der Adressat:innen zu fördern, Ungleichheiten zu verhindern und mit neuen Technologien Unterstützungsbedarfe und Problemlagen angemessen bearbeiten zu können. Bei der Nutzung von digitalen Anwendungen und Diensten ist Wissen darüber notwendig, welche Daten erhoben werden und wie Persönlichkeitsrechte und Selbstbestimmung durch Datenerhebung und -verwertung möglicherweise eingeschränkt werden.

Um die Entwicklung und die Nutzung digitaler Systeme fachlich bewerten und reflektieren zu können müssen Fachkräfte über eine **reflexive** – und nicht rein instrumentelle – **technische Bildung** (vgl. Wensierski / Sigeneger 2015) verfügen. Auch **Data Literacy** gewinnt als neue Kompetenzanforderung mit der weiteren Ausbreitung von KI-Anwendungen und datenbasiertem Arbeiten zunehmend an Bedeutung. Entsprechende Kompetenzen sind notwendig nicht nur für einen fachlich angemessenen Einsatz digitaler Anwendungen, sondern auch dafür, dass Fachkräfte befähigt werden, ihre fachlichen Perspektiven bei der **Entwicklung, Auswahl und Anpassung digitaler Anwendungen und Informationssysteme** zukünftig besser einbringen zu können. Die Vermittlung von Digitalisierungswissen zur Entwicklung einer umfassenden technischen Reflexivität und Data Literacy bedient sich im E-Learning und Blended Learning dabei häufig auch **neuer Lehr- und Lernformate und digitaler Systeme**.

“

Seelmeyer et al. 2023, 53

i. Maßnahmen, Ergebnisse

In mehreren Verbänden wurden im Förderjahr 2024 Teilprojekte im Schwerpunkt Kompetenzen & Qualifizierung umgesetzt, insgesamt jedoch weniger Maßnahmen als in den Vorjahren.

Im Paritätischen Wohlfahrtsverband wurde der „Digi Dienstag“ als etabliertes Angebot zur Weiterbildung in digitalen Themen fortgeführt. Die zehn regelmäßigen Online-Veranstaltungen deckten ein breites Spektrum an digitalen Fragestellungen ab und boten den Teilnehmenden die Möglichkeit, neues Wissen zu erlangen und

digitale Kompetenzen zu vertiefen. Besonders beim Thema KI zeigte sich eine hohe Teilnahmezahl.

Die ZWST organisierte 33 digitale Trainings für ihre Mitglieder. Die alle zwei Wochen stattfindenden Workshops umfassten Themen wie Digitale Kommunikation, Social-Media, IT und Cybersicherheit, digitales Fundraising, moderne Arbeitsprozesse sowie ausgewählte digitale Anwendungen für die Jugend- und Sozialarbeit.

Das Netzwerk *“Social Innovation Community - [sic]”* des DRK, bestehend aus haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern, ist im Jahr 2024 auf über 500 Personen angewachsen. Neben dem Austausch in den Themenkanälen der gemeinsamen digitalen Plattform fanden regelmäßig digitale Veranstaltungen statt, die inhaltlichen Input sowie einen Raum zum Erfahrungsaustausch boten. Im Jahr 2024 wurde zusätzlich zu den bestehenden Angeboten wie dem gemeinsamen „[sic] Lunch-Sharing“ und dem „[sic]-Kaffee“ ein neues regelmäßig stattfindendes Format mit dem besonderen Fokus auf die Themen des Ehrenamts geschaffen. Die „DRK-Ehrenamtszeit“ fand einmal im Monat zu Themen, die laufend in der Community gesammelt wurden, statt und adressierte aktuelle Herausforderungen wie z. B. den Mangel ehrenamtlicher Nachwuchskräfte oder die Einbindung von Kurzzeit-Engagierten oder Spontanhelfenden im Krisenfall.

Das DRK setzte zudem im Rahmen seines Projekts einen besonderen Schwerpunkt auf E-Learning-Programme. Aufbauend auf den Entwicklungen der Vorjahre wurden arbeitsfeldspezifische Inhalte zu Digitalkompetenzen für Fachkräfte in Kindertagesstätten erarbeitet und über die Lernplattform Moodle bereitgestellt. Ziel der Kurse war es, Fachkräfte in Kitas mit den erforderlichen Kompetenzen auszustatten, um digitale Medien effektiv und in fachlich sinnvoller Weise in den pädagogischen Alltag zu integrieren. Über 200 Teilnehmende aus 120 DRK-Kitas absolvierten die Kurse zum Thema Medienpädagogik im Tandemverfahren. Dabei bearbeiteten jeweils zwei bis drei interessierte Fachkräfte die Kurseinheiten gemeinsam, tauschten sich darüber aus und unterstützten sich gegenseitig beim Lernprozess. Im Herbst wurde ein weiterer E-Learning-Zyklus unter dem Motto „Daten und KI“ mit weiteren 200 Teilnehmenden durchgeführt. Hierfür wurden zwei neue Kursreihen entwickelt, die sich einerseits mit den Grundlagen der Künstlichen Intelligenz und andererseits mit dem Einsatz von KI in sozialen Organisationen beschäftigten. Die Tandemprogramme wurden durch begleitende Veranstaltungen ergänzt, um den Teilnehmenden zusätzliche Gelegenheiten für Austausch und Vertiefung zu bieten. Mehrere E-Learning-Kurse, darunter die Kursreihen des Moduls „Daten und KI“ wurden auf der DRK-Plattform für alle Interessierten aus der Zivilgesellschaft oder anderen Wohlfahrtsverbänden geöffnet⁷.

⁷ Der Zugriff auf die Inhalte ist auch ohne Nutzeraccount möglich werden unter <https://drk-lernplattform.de/>.

ii. Wirkungen

Die digitalen Trainings der ZWST haben einen Anstoß für Veränderungen innerhalb des Verbandes gegeben, indem sie neues Wissen und Handlungskompetenzen vermittelt haben. Dadurch wurde eine positive Dynamik erzeugt, die eine aktive Auseinandersetzung mit aktuellen Themen und Herausforderungen der Digitalisierung fördert.

Durch die regelmäßige Durchführung des „Digi Dienstag“ konnte ein kontinuierlicher Kompetenzaufbau im Bereich digitaler Technologien und Anwendungen erzielt werden. Darüber hinaus hat der „Digi Dienstag“ wesentlich zur Stärkung der Vernetzung innerhalb des Verbands und zwischen den teilnehmenden Organisationen beigetragen.

Die Etablierung der *Social Innovation Community* hat zu einem nachhaltigen Austausch über soziale Innovationsthemen geführt. Die *Community* bietet eine Plattform, auf der Fachkräfte, Interessierte und Innovatoren miteinander in Kontakt treten und sich über Best Practices, Herausforderungen und Lösungen austauschen können. Die Initiative hat auch zu einer verstärkten Einbindung externer Partner geführt, wodurch Netzwerke über die Grenzen der Organisation hinaus aufgebaut wurden.

Mittels der DRK-Lernplattform konnten die digitalen Kompetenzen bei den teilnehmenden Mitarbeitenden verbessert und gefördert werden. Zudem haben die Fortbildungsmaßnahmen zur Unterstützung der Teamarbeit in den Einrichtungen, insbesondere in Kitas, geführt und die digitale Transformation innerhalb der Kitas gefördert. Durch gezielte Schulungsangebote konnten die Mitarbeitenden nicht nur ihre digitalen Kompetenzen erweitern, sondern auch neue digitale Arbeitsmethoden in ihren Alltag integrieren.

Die durchgeführten Schulungsmaßnahmen haben zur Sensibilisierung für künstliche Intelligenz und Datenverarbeitung innerhalb der Organisationen geführt. Darüber hinaus wurde durch regelmäßige Treffen, Online-Foren und Workshops ein vernetzender Austausch zwischen Fachkräften über künstliche Intelligenz angeregt und eine Plattform für Dialog und Wissensaustausch geschaffen. Die Initiativen zur Dissemination der DRK-Bildungsinhalte, in Form der öffentlichen Bereitstellung der Inhalte, haben die Sichtbarkeit und Nutzbarkeit dieser Ressourcen innerhalb der Zivilgesellschaft erhöht.

4.5 Organisations- & Strategieentwicklung

”

Die [...] vielschichtigen Prozesse der Digitalisierung produzieren für die Freie Wohlfahrtspflege auf organisationaler Ebene **widersprüchliche Anforderungen**: Einerseits zeichnen sich die Wohlfahrtsverbände durch eine tief verankerte Werteorientierung sowie tradierte Organisationsstrukturen und -kulturen aus. Andererseits müssen sie angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Dynamik, insbesondere in den aktuellen krisenhaften Zuspitzungen, flexibel und anpassungsfähig genug sein, um auf die damit verbundenen Veränderungen und Herausforderungen schnell genug reagieren zu können.

Dies erfordert neue **Strategien mit kürzeren Innovationszyklen**, Offenheit für neue Geschäftsmodelle und die Bereitschaft, auch disruptiven und radikalen Innovationen Raum zu geben, sofern diese dazu beitragen, die aktuellen gesellschaftlichen, sozialpolitischen und organisationalen Herausforderungen besser zu bewältigen. **Digitalstrategien** dienen als übergeordneter Rahmen, um die verschiedenen Digitalisierungsvorhaben zu koordinieren, d.h. die Ziele, Leitlinien und Kontrollstrukturen der Organisationen auf den digitalen Transformationsprozess auszurichten. Eine Digitalstrategie beinhaltet eine digitale Organisationsvision und drückt die Ziele und Prioritäten der Geschäftsstrategie in Digitalisierungsvorhaben aus. Die Organisationsstrukturen in der Wohlfahrtspflege und der Sozialwirtschaft sind einerseits von föderalen Organisationsprinzipien geprägt, zugleich aber auch eher hierarchisch und zentralistisch organisiert, so dass Entscheidungswege lang sein können. Innovationen gehen vor allem von kleinen, flexiblen und stark vernetzten Einheiten mit interdisziplinärer Ausrichtung aus. Auch im Förderprogramm sind solche **agilen „Nischen“** in der Wohlfahrtspflege gewachsen. Hier stellt sich die Frage, wie Verbände, Träger und Einrichtungen agile Prinzipien in ihrer Organisationskultur, ihren Führungskonzepten und Steuerungsinstrumenten sowie ihrer Personalpolitik stärker verankern könnten. Digitale Technologien können in diesem Zusammenhang dazu eingesetzt werden, räumliche und zeitliche **Flexibilität, Autonomie und Enthierarchisierung, sowie Sinnhaftigkeit von Arbeit** zu unterstützen und zu fördern, und dazu beitragen, den Anforderungen einer modernen Arbeitswelt besser gerecht zu werden. Zudem ist im Kontext der Digitalisierung der Aufbau regions- und verbandsübergreifender Netzwerke zu fachlichem Austausch und Zusammenarbeit besonders relevant, um **Synergieeffekte** zu schaffen. Solchen Netzwerken kommt im Innovationsgeschehen und der Digitalisierung eine herausragende Bedeutung zu.

“

Seelmeyer et al. 2023, 59f.

i. Maßnahmen, Ergebnisse

Im Rahmen des Projekts der Diakonie wurden zur Unterstützung der Mitgliedsorganisationen und als Teil der strategischen Neuausrichtung in diesem Projektjahr deren aktuelle Herausforderungen und Anforderungen im Bereich der Digitalisierung erhoben, um dafür Lösungsansätze zu entwickeln. Mittels Fragebögen wurden die verschiedenen Gliederungen der Diakonie zu den Bedarfen im Bereich der Künstlichen Intelligenz befragt. Die anschließende Auswertung der Fragebögen lieferte Erkenntnisse, die als Grundlage für Maßnahmen und Strategien zur Implementierung von KI-Lösungen dienen. Es wurden Guidelines mit Handlungsempfehlungen zur organisationalen Nutzung von Künstlicher Intelligenz entwickelt, die einen verantwortungsvollen und ethischen Umgang mit KI fördern, indem sie Standards für die Anwendung definieren, potenzielle Risiken identifizieren und Abläufe zur Vermeidung von unzulässigen Nutzungen festlegen. Zudem wurde ein Prozess zur Identifikation von Leuchtturmprojekten initiiert, die als Beispiele für erfolgreiche Implementierungen von Künstlicher Intelligenz oder digitalen Innovationen im Verband dienen.

Vom Paritätischen wurden Texte zum Thema Künstliche Intelligenz in sozialen Organisationen zusammengestellt. Die Textsammlung beinhaltet wissenschaftliche Artikel, praktische Beispiele, Leitfäden und Fallstudien, die Fachkräfte dabei unterstützen sollen, sich mit der Implementierung und den Auswirkungen von KI-Technologien in ihren jeweiligen Organisationen auseinanderzusetzen.

Im DRK wurde das Analysetool "Digitalcheck" weiterentwickelt, um die digitale Kompetenz und Medienpädagogik in Kindertagesstätten zu fördern. Das Tool ermöglicht es den Fachkräften, ihren aktuellen Stand im Bereich digitaler Kompetenzen und Medienpädagogik durch Selbsteinschätzung systematisch zu erfassen und zu bewerten.

Neben dem Digitalcheck wurde auch der DRK-Innovationspreis ausgeschrieben, mit dem soziale und digitale Innovationen im Verband ausgezeichnet werden. Aus insgesamt 73 Bewerbungen wurden 3 Preisträger:innen ausgewählt, die auf der jährlichen Bundesversammlung geehrt wurden, um sie als Best-Practice sichtbar und übertragbar zu machen.

In der ZWST fanden monatliche moderierte Runden mit Digitalisierungsverantwortlichen aus dem Verband als wichtiger Bestandteil des internen Austauschs und der Zusammenarbeit statt. Die Inhalte der Diskussionen

wurden dokumentiert, um relevante Informationen und Erkenntnisse nachhaltig nutzen zu können. Wesentliches Ergebnis war ein digitaler Fachtag, der sich speziell an geschäftsführende Personen und Verantwortliche der Digitalisierung innerhalb der ZWST richtete. Ziel des Fachtags war es, aktuelle Trends, Herausforderungen und Best Practices im Bereich der digitalen Transformation vorzustellen und zu diskutieren.

In mehreren Verbänden berieten die geförderten Projekte auf Anfrage verbandliche Gliederungen bei Digitalisierungsvorhaben oder begleiteten sie in moderierender Funktion.

ii. Wirkungen

Mit der Entwicklung von Richtlinien zur Digitalisierung und insbesondere zum Einsatz von künstlicher Intelligenz gingen in der Diakonie wichtige Impulse insbesondere für kleinere Mitgliedsorganisationen aus, die Orientierung im Kontext der digitalen Transformation boten. Die erstellten Guidelines haben zur Verbesserung der digitalen Kompetenz sowie zu einer breiteren und zielführenden Anwendung von Künstlicher Intelligenz in den Mitgliedsorganisationen beigetragen und wurden auch von anderen Verbänden aufgenommen. Die Richtlinien dienen als Orientierung für die verantwortungsvolle Integration von KI-Technologien und reduzieren das Risiko unkontrollierter Nutzungen, auch bekannt als „Schatten-KI“.

Die KI-Veranstaltungsreihe des Paritätischen hat zu einer Bewusstseinsbildung über den möglichen Einsatz von Künstlicher Intelligenz in den Einrichtungen geführt und deren Potenziale und Herausforderungen vermittelt. Darüber hinaus erreichte die KI-Textsammlung durch die digitale und analoge Distribution in diesem Themenkomplex auch Zielgruppen außerhalb der klassischen Verbandsstrukturen.

Durch den regelmäßigen Austausch in Veranstaltungen, Workshops und Diskussionsforen wurden in den vergangenen Jahren in den Verbänden starke Netzwerke gebildet, die den Mitgliedsorganisationen ermöglicht, Ressourcen, Erfahrungen und Best Practices miteinander zu teilen. Dies führt nicht nur zu einer Stärkung der interorganisationalen Beziehungen, sondern auch zu einer erhöhten Zusammenarbeit und Synergieeffekten. Ein weiterer wesentlicher Outcome des Community-Aufbaus ist der erleichterte Wissenstransfer innerhalb der Mitgliedsorganisationen.

Über die Verbände hinweg wurden die geförderten Projekte als wichtige organisationale Ressourcen wahrgenommen. Sie haben innerhalb der verbandlichen

Strukturen auch andere Akteure zu Fragen im Kontext von Digitalisierungsthemen und -vorhaben beraten, so dass sie mit ihrer Expertise auch in andere verbandliche Digitalisierungsprojekte in- und außerhalb der Bundesverbände hineinwirken konnten.

Die Trainings der ZWST und die Jour Fixes auf Ebene von Digitalisierungsverantwortlichen haben eine Vernetzung von Einrichtungen und den Austausch von Erfolgsgeschichten in einer *Community of Practice* befördert. Daraus haben sich informelle Netzwerke gebildet, die nun auch außerhalb der organisierten Runden Informationen und Ressourcen teilen. Mit dem Projekt wurde eine Organisationskultur geschaffen, die maßgeblich von Offenheit und Transparenz geprägt ist. Dieser Kulturwandel fördert eine Umgebung, in der Informationen bereitwillig geteilt werden, Teams effektiver zusammenarbeiten und Entscheidungsprozesse nachvollziehbar sind.

Das AWO-Digitalisierungsprojekt hatte eine Scharnierfunktion zwischen heterogenen Fachbereichen innerhalb des Bundesverbandes, durch die Vorbehalte abgebaut und ein gemeinsames Verständnis für die Notwendigkeit der Digitalisierung gefördert werden konnten. Dies führte zu einer gesteigerten Akzeptanz und Unterstützung für digitale Initiativen innerhalb des Bundesverbands, die auch die Innovationskraft und Effizienz der einzelnen Stellen im Bundesverband stärkte.

In ähnlicher Weise hat innerhalb des DRK die Einführung des Innovationspreises zur Steigerung der Anerkennung für innovative Projekte beigetragen. Damit wurde es möglich, herausragende Projekte gezielt zu würdigen und deren gelingende Praktiken sichtbar zu machen – sowohl verbandsintern als auch extern.

4.6 Technische Ausstattung & Infrastruktur

”

Digitale Grundausstattung, die eine erfolgreiche Digitalisierung ermöglicht, umfasst nicht nur die **Beschaffung oder Bereitstellung** von Endgeräten, Software oder Internetzugang für Adressat:innen und Fachkräfte, sondern auch deren **Inbetriebnahme und Wartung**, sowie einen angemessenen **Support** für Mitarbeiter:innen, um deren dauerhafte und nachhaltige Nutzung zu ermöglichen. Weitere Aufgaben liegen in der Einrichtung von **Schnittstellen** zwischen digitalen Systemen, um eine reibungslose Kommunikation, effektive Zusammenarbeit und den Austausch von Daten zwischen den Systemen zu ermöglichen. Dies erfordert auch möglichst **kompatible Datenformate und Datenstrukturen**.

Der Aufbau einer technischen Infrastruktur ermöglicht es Verbänden, ihren Gliederungen sowie sozialen Einrichtungen zum Beispiel ihre Prozesse effizient durchzuführen, digitale Kommunikation unter Mitarbeitenden wie auch mit Adressat:innen zu ermöglichen, digitale Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben oder Gremienarbeit zu flexibilisieren. Weiterhin ist der Aufbau einer technischen Infrastruktur im Bereich des Wissensmanagements und der Fort- und Weiterbildung eine grundlegende Bedingung, um neue digitale Formate zur Vermittlung von Wissen und Kompetenzen bei Fachkräften und Adressat:innen nutzen zu können. Schließlich benötigen Adressat:innen Zugang zu digitalen Infrastrukturen, um neben vor-Ort-Kontakten auch niedrighschwellige digitale Zugänge nutzen und an

Seelmeyer et al. 2023, 66

“

i. Maßnahmen, Ergebnisse

Im Projekt der Diakonie wurden Schulungen zum Thema Datenschutz durchgeführt, die sich mit den Aspekten der Nutzung von Künstlicher Intelligenz auseinandersetzten. Die Schulungen zielten darauf ab, Mitarbeitende über die geltenden Datenschutzbestimmungen, Risiken und Verantwortlichkeiten im Kontext von KI-Anwendungen zu informieren. Darüber hinaus wurden Musterverträge und Datenschutzrichtlinien an die neuen Anforderungen der KI-Nutzung angepasst, um den rechtlichen Rahmenbedingungen zu entsprechen.

Die ZWST hat Lehr- und Informationsmaterial zum Thema Cybersicherheit erstellt und veröffentlicht. Zudem wurde während der Veranstaltung „Wohlfahrt Digital“ ein Vortrag gehalten, der die Herausforderungen der Cybersicherheit im

Wohlfahrtssektor beleuchtete. Im Anschluss fand ein Panel, zum Austausch zwischen verschiedenen Expert:innen und Teilnehmenden statt. Hierbei wurden aktuelle Entwicklungen und Strategien zur Verbesserung der Cybersicherheit diskutiert.

Im Rahmen eines mehrtägigen Programms wurden Workshops angeboten, die sich spezifisch mit dem Thema Online-Antisemitismus befassten. Ziel war es, den Teilnehmer:innen zu zeigen, wie sie sich vor Cyberbedrohungen schützen können. Diese Workshops fanden abends statt, um eine breitere Zielgruppe anzusprechen und auch Personen zu erreichen, die tagsüber durch berufliche Verpflichtungen wenig Zeit haben.

Im Kontext der Onlineberatungs-Plattform des DCV wurden ebenfalls datenschutzrechtliche Fragen fokussiert. Dabei wurden sowohl die Klärung dieser Fragen als auch die Entwicklung eines standardisierten Umgangs mit datenschutzrechtlichen Anforderungen behandelt. Dazu wurde ein Vertrag zur gemeinsamen datenschutzrechtlichen Verantwortung der beteiligten Akteure innerhalb der Caritas erarbeitet, ergänzt durch eine FAQ-Dokumentation und interne Handreichungen, welche rechtliche Grundfragen der Onlineberatung leicht verständlich machen. Infolgedessen konnte eine, auf verschiedene Beratungsformen abgestimmte Datenschutzerklärung entwickelt werden, welche in den nutzenden Beratungsstellen nun einheitlich verwendet werden kann.

Die Implementierung von Microsoft Teams im Paritätischen Gesamtverband bildete einen zentralen Bestandteil des diesjährigen Projekts. Um eine reibungslose Umstellung von der bisherigen Vielfalt digitaler Lösungen und Aufgaben zu gewährleisten, unterstützte das Projektteam die Transformation insbesondere durch seine Expertise in der Begleitung und Optimierung der Supportprozesse.

Im DRK wurde in Kooperation mit Aktion Mensch eine Datenbank für Engagement-Angebote entwickelt. Diese Datenbank dient dem Zweck, einen zentralen Zugang zu Möglichkeiten des sozialen Engagements für Interessierte bereitzustellen und sowohl ehrenamtliche als auch berufliche Perspektiven im sozialen Sektor zu fördern. Ein wesentlicher Bestandteil dieser Initiative war die Entwicklung einer Schnittstelle, die es ermöglicht, Engagement-Angebote sowohl auf den Seiten des Deutschen Roten Kreuzes als auch auf den Plattformen von Aktion Mensch anzuzeigen.

ii. Wirkungen

In Bezug auf datenschutzrechtliche Aspekte ermöglichte die Bereitstellung des Hubs für KI-Anwendungen in der Diakonie einen geregelten Zugriffsweg für Mitarbeitende und trug so zur Reduktion von Datenschutzrisiken innerhalb des Verbandes bei. Durch die Vermeidung von unregulierten KI-Anwendungen wird die Sicherheit der personenbezogenen Informationen erhöht und das Risiko von Datenmissbrauch oder -verlust minimiert.

Durch die Teilprojekte zum Thema Online-Antisemitismus und Cybersicherheit in der ZWST wurde bei den Teilnehmenden Awareness für damit verbundene Gefahren und Risiken geschaffen.

Die Einbindung der DRK-Datenbank in die Kooperation mit Aktion Mensch hat das Potenzial, die Sichtbarkeit von Engagement-Angeboten zu erhöhen.

4.7 Verbandsübergreifender Transfer

”

Angeichts der umfassenden und komplexen Anforderungen an eine Modernisierung der Wohlfahrtspflege im Bereich der Digitalisierung in Verbindung mit begrenzten Ressourcen ist eine Zusammenarbeit erforderlich, die einen besonderen Schwerpunkt auf den verbandsübergreifenden Transfer legt. Dieser Transfer soll den **Wissens- und Erfahrungsaustausch** zwischen den Verbänden, aber auch mit den Trägern und Einrichtungen auf lokaler Ebene erfolgreich gestalten. So kann die gesamte Wohlfahrtspflege von den Erfahrungen profitieren und durch die gemeinsame Nutzung von Wissen und Ressourcen gestärkt werden.

Seelmeyer et al. 2023, 70

“

Arbeit der Koordinierungsstelle

Aufgabe der BAGFW-Koordinierungsstelle ist die Vernetzung der Akteure der Freien Wohlfahrtspflege, die Bündelung von Projektergebnissen und die Förderung des Wissenstransfers über die Verbandsgrenzen hinweg. Die Ergebnisse dieser querschnittlichen Arbeit werden im Folgenden dargestellt.

Zu den Aktivitäten zählten auch zwei **Prozessbegleit-Workshops**, die unter anderem als Auftaktveranstaltung für die Jahresplanung dienten. Diese Workshops ermöglichten eine Übersicht über die verbandlichen Vorhaben und schufen eine

Grundlage für die weitere Jahresplanung. Ergänzend fanden zehn monatliche **Jour Fixes** mit den Projektleitungen statt, bei denen unter anderem gemeinsame Themen und die entsprechende Zusammenarbeit abgestimmt wurden. Diese regelmäßigen Termine stärkten die Vernetzung und den Wissensaustausch und erleichterten die Entwicklung gemeinsamer Positionen, u.a. für die Kommunikation nach außen.

Zusätzlich lud die Koordinierungsstelle zu ca. monatlichen offenen **„Digi Lunches“** ein, zu denen Projekte des Förderprogramms Prototypen und Ergebnisse mitbringen konnten, um sie im Rahmen des kollegialen Austausches vorzustellen und zu diskutieren. Diese Treffen mit wechselnden Teilnehmenden über die Leitungsebene hinaus ermöglichten einen verstärkten Wissenstransfer und schufen Raum für einen programmübergreifenden Austausch.

Die **„Wohlfahrt digital“-Konferenz** zum Thema „Herausforderungen meistern“, welche in Kooperation mit einem privaten Dienstleister organisiert wurde, verzeichnete 180 gleichzeitige Teilnehmende und diente der Sichtbarkeit und Vernetzung der Beteiligten. Auf ein besonderes Interesse stießen dabei Themenräume zu Fragen künstlicher Intelligenz.

Die Koordinierungsstelle vertrat das Programm überdies bei Fachveranstaltungen und Konferenzen besonders in netzwerkender Funktion und erhöhte damit die Sichtbarkeit des Förderprogramms mit seinen verschiedenen Projekten und Projektergebnissen.

Ergebnisse des Transfermonitoring

Die im Transfermonitoring angewendete Indikatorik soll verdeutlichen, in welchem Maß Transferpotenziale in den sechs untersuchten Maßnahmen vorhanden sind oder bereits realisiert wurden. Die hier analysierten Daten beziehen sich auf jeweils eine Maßnahme eines Verbands, die laut Angaben der Projektleitung besonders gut für die Nachnutzung durch andere Verbände geeignet war. Die Ergebnisse werden in Form von „Transferprofilen“ in Abbildung 18 dargestellt. Aufgrund der geringen Stichprobengröße ist eine objektive Bewertung des Transferpotenzials zwar nicht möglich, jedoch werden Ansätze für eine breitere Anwendung des Transfermonitorings erkennbar.

Im Folgenden werden die Indikatoren des Transfermonitorings zunächst kurz erläutert (zur Methodik s. Kapitel 2) und davon ausgehend die Daten des aktuellen Förderjahres interpretiert.

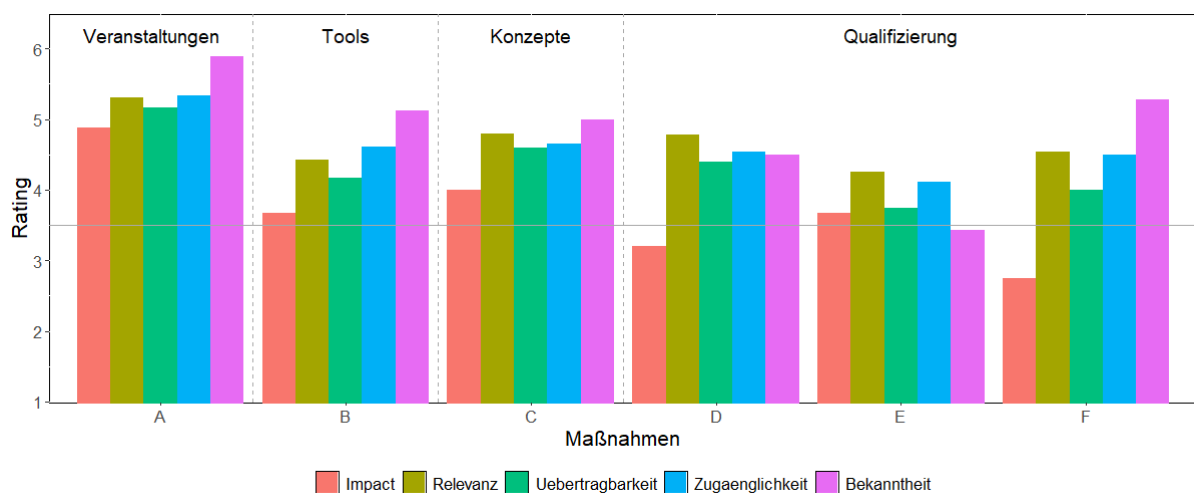


Abbildung 18: Transferprofile der erfassten Maßnahmen

Bei Maßnahme A handelt es sich um eine Veranstaltung, die verbandsübergreifend erarbeitet wurde. Maßnahme B ist ein digitales Tool, welches im Förderprogramm entwickelt wurde. Maßnahme C ist ein erarbeitetes Konzept, welches den anderen Verbänden zur Nachnutzung zur Verfügung gestellt wurde. Die Maßnahmen D bis F wurden unter dem Begriff „Qualifizierung“ geclustert, sie stellen verschiedene Qualifizierungsformate zu Digitalisierungsthemen dar. Für alle Indikatoren ist ein minimaler „Soll-Wert“ oberhalb der Skalenmitte wünschenswert, was bedeutet, dass die Bedingungen eines Indikators (eher) zutreffen. Generell zeigen die Daten, dass für die meisten erfassten Maßnahmen ein Transferpotential als (eher) gegeben eingeschätzt wurde, auch wenn teilweise keine hohen Werte erreicht wurden.

Impact⁸

Wie auch im vergangenen Jahr bewerteten die Befragten den Impact im Vergleich zu den anderen Indikatoren durchweg am niedrigsten, wenngleich in diesem Jahr bei der Mehrzahl ein Impact als „eher gegeben“ eingeschätzt wurde. Vor allem im Cluster „Qualifizierung“ wurden tendenziell niedrige Impact-Werte vergeben. Da die Relevanz und Übertragbarkeit jedoch sehr viel stärker gesehen werden, deuten die niedrigen Impactwerte darauf hin, dass im Bereich der Qualifizierung noch Transferpotential liegt, das noch nicht ausgeschöpft wurde. Im letzten Bericht wurden hierzu bereits Empfehlungen entwickelt, die im Fazit in Kapitel 5 noch einmal aufgegriffen werden.

Relevanz⁹

Der Transferindikator „Relevanz“ wurde über alle betrachteten Maßnahmen hinweg positiv bewertet. Dieses Ergebnis deutet auf die hohe Aktualität der im Programm bearbeiteten Themen hin und legt nahe, dass diese Themen nicht nur innerhalb der jeweiligen Projekte von Bedeutung waren, sondern auch für andere Verbände eine wichtige Rolle spielen. Die durchweg positive Bewertung des Indikators unterstreicht somit die Bedeutung der Programminhalte für die Verbandslandschaft insgesamt. Im Förderjahr 2024 hatten diesbezüglich insbesondere die Themen Digitalpolitik und Künstliche Intelligenz eine überragende Bedeutung für alle Verbände.

Übertragbarkeit¹⁰

Die Übertragbarkeit ist über alle abgefragten Maßnahmen knapp positiv bewertet, wurde jedoch im Vergleich mit den anderen Indikatoren weniger positiv eingeschätzt. Dies weist auf Hürden hin, die gegen die einfache Nachnutzung in anderen Organisationen sprechen. Bei Maßnahme B könnten dies Anforderungen an technischem Know-How sein, die nicht in jedem Verband unmittelbar gegeben sind. Auch die Maßnahmen E und F aus dem Cluster Qualifizierung weisen eher geringe Werte auf. Im Kontext von Qualifizierungsmaßnahmen könnte dies einerseits auf verbandsspezifische Lerninhalte zurückzuführen sein und andererseits auf Formate

⁸Impact bedeutet eine direkte Wirkung der Maßnahme auf andere Verbände, also einen unmittelbaren positiven Effekt durch die Durchführung der Maßnahme selbst.

⁹ **Relevanz** ist die Voraussetzung dafür, dass die Maßnahmen überhaupt für den eigenen Verband aufgegriffen werden sollten. Ohne Relevanz der Maßnahme spielen auch Übertragbarkeit oder Zugänglichkeit keine Rolle.

¹⁰ Die **Übertragbarkeit** von Maßnahmen hängt stark von strukturellen Aspekten und Rahmenbedingungen ab. Ein Teil jeder Maßnahme betrifft dabei interne organisationale Umstrukturierungen und Veränderungen, die oft spezifisch auf die internen Strukturen eines Verbandes zugeschnitten sind und erst für andere Verbände angepasst werden müssen.

der Bereitstellung, die nicht auf jede Organisationsstruktur übertragbar sind. Maßnahme D zeigt jedoch, dass auch im Bereich Qualifizierung gut übertragbare Maßnahmen umgesetzt werden können, in diesem Fall durch frei zugängliches E-Learning-Material. Durch eine möglichst generische und nicht verbandsspezifische Ausarbeitung und durch offene, asynchrone Formate ohne Zugangshürden können andere Verbände Ergebnisse im Bereich Qualifizierung gut übernehmen.

Zugänglichkeit¹¹

Die Zugänglichkeit weist über alle Maßnahmen eher gleichmäßige positive Bewertungen auf. Dies zeigt, dass Zugangswege und Dokumentationsformen der Maßnahmen insgesamt angemessen gewählt wurden, sodass eine Nachnutzung theoretisch möglich ist. Hier zeigt sich bei Softwareprojekten, dass eine Bereitstellung als Open Source Anwendung oder als frei nutzbare Webanwendung Voraussetzung für eine übergreifende Zugänglichkeit ist, auch bei Qualifizierungsangeboten variiert die Zugänglichkeit stark abhängig von der Form der Bereitstellung.

Bekanntheit¹²

Bekanntheit erreicht in der Mehrheit der Maßnahmen die höchsten Werte. Besonders die Kategorien „Veranstaltungen“ und „Qualifizierung“ zeigen hier Spitzenbewertungen, was darauf hindeutet, dass diese Maßnahmen weithin sichtbar und gut kommuniziert waren. Am Cluster Qualifizierung wird deutlich, dass auch ähnliche Maßnahmentypen sich deutlich in Ihrer Bekanntheit unterscheiden können. Hier hebt sich Maßnahme F als regelmäßige und über die Verbände hinweg beworbene Maßnahme positiv ab. Die Maßnahme E weist als einzige Maßnahme einen Bekanntheitswert knapp unterhalb der Mitte auf, was auf Verbesserungsbedarfe in der Kommunikation der Maßnahme an die anderen Verbände hinweist.

Im Vergleich zu allen untersuchten Maßnahmen sticht Maßnahme A deutlich hervor, da sie in allen Indikatoren die höchsten Bewertungen erzielte. Dies deutet darauf hin, dass die Maßnahme unmittelbare Effekte innerhalb anderer Organisationen

¹¹ Die **Zugänglichkeit** hingegen kann durch eine gezielte Aufbereitung der Maßnahmen erheblich verbessert werden. Sie wird aktiv gestaltet, indem systematische Dokumentationen, Ablaufpläne und Materialien nachvollziehbar aufbereitet und anderen Verbänden zur Verfügung gestellt werden. Dies erleichtert die Nachvollziehbarkeit und Anwendung der Maßnahmen in unterschiedlichen Kontexten.

¹² **Bekanntheit** ist eine Voraussetzung für eine Einschätzung der Maßnahmen, stellt aber auch einen Aspekt von verbandsübergreifendem Transfer dar, da die Kommunikation, Präsentation und Vermittlung der Maßnahmen im Rahmen des Förderprogramms ein wichtiger Bestandteil sind.

hervorrief, relevante Ergebnisse erzielte und eine hohe Nachnutzbarkeit für andere Verbände aufweist. Die erarbeiteten Ergebnisse sowie das angewandte Vorgehen sind dabei sowohl transparent als auch nachvollziehbar, und die Maßnahme war insgesamt allen Befragten bekannt.

Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal dieser Maßnahme ist ihre genuin verbandsübergreifende Ausrichtung unter der Leitung eines Bundesverbands. Im Gegensatz dazu wurden die anderen Maßnahmen in der Regel von einzelnen Verbänden erarbeitet und anschließend den übrigen Verbänden zur Verfügung gestellt. Diese strukturelle Besonderheit beeinflusst insbesondere die Aussagekraft des Indikators „Bekanntheit“, da eine Maßnahme, an der alle Verbände aktiv mitgewirkt haben, zwangsläufig allen Beteiligten bekannt sein musste.

Dieser Kontext sollte in den Schlussfolgerungen zum Transfermonitoring 2024 angemessen berücksichtigt werden, um Verzerrungen bei der Interpretation der Ergebnisse zu vermeiden. Dennoch zeigt die Auswertung insgesamt, dass die verbandsübergreifende Zusammenarbeit bei dieser Maßnahme erfolgreich umgesetzt wurde. Die gemeinsame Bearbeitung unterstreicht die inhaltliche Bedeutung der Maßnahme und verdeutlicht, dass sie von den beteiligten Verbänden als besonders relevant wahrgenommen wurde.

5 Fazit und Handlungsempfehlungen

Das Projektjahr 2024 wurde erheblich geprägt durch die lange anhaltende Unsicherheit darüber, ob überhaupt eine Weiterförderung erfolgt. Die **zwischenzeitliche Streichung des Förderprogramms** aus dem Regierungsentwurf für den Bundeshaushalt 2024 im Sommer 2023, die erst in der Bereinigungssitzung im November 2023 zurückgenommen wurde, hatte einen maßgeblichen Einfluss auf die Arbeit der Projekte im betrachteten Zeitraum. Aufgrund der Finanzierungsunsicherheit in der Planungsphase haben die Verbände die laufenden Projekte einer umfassenden Überprüfung und Priorisierung unterzogen, in deren Folge in mehreren Verbänden strategisch besonders bedeutsame Projektbausteine aus dem Förderkontext herausgelöst wurden, um eine Weiterführung mit Hilfe von Eigenmitteln oder alternativen Drittmitteln zu erreichen.

Zudem wurden Projektteile, die als weniger relevant eingestuft wurden, aufgrund der geringeren Förderung eingestellt. Dies führte in der Folge punktuell auch dazu, dass einzelne Angebote, wie z. B. die Workshop-Reihe „Digi-Dienstag“ des Paritätischen, verstärkt von Vertreter:innen anderer Verbände besucht wurden. Solche punktuell aufgetretenen positiven Nachhaltigkeitseffekte wiegen insgesamt jedoch nicht die negativen Auswirkungen und Abbrüche auf, die durch die lange Zeit unklare Finanzierungsperspektive entstanden sind.

Zudem wurden Projektergebnisse zum Ende des Förderjahres 2023 systematisch gesichert oder in einheitlicher Form, etwa durch eine Wissensdatenbank oder Handreichungen, neu aufbereitet. Entsprechende Strategien für eine verstärkte Sicherung der Nachhaltigkeit und damit auch Transferierbarkeit in andere Verbände Überverbandlichkeit sollten in Zukunft noch stärker als bisher in der Planungsphase von Projekten proaktiv berücksichtigt werden.

Die prekäre Situation einer Mitte 2023 in Aussicht stehenden ausbleibenden Förderung in 2024 führte auch zu **personellen Fluktuationen**, die bis ins zweite Quartal 2024 andauerten und besonders die Ebene der Projektleitung in der Mehrzahl der Verbände betrafen. Mit dem Weggang etablierter Projektleitungen gingen nicht nur Expertise und informelle Netzwerke verloren, sondern auch das Verständnis für und die Kultur der überverbandlichen Zusammenarbeit, die sich in den vergangenen Jahren als bedeutsame (Neben-) Wirkung des Förderprogramms entwickelt hatten, haben dadurch einen erkennbaren Einbruch erlitten.

Die Neubewertung der bisherigen Projektstränge, wonach Teilprojekte beendet oder außerhalb des Förderprogramms fortgeführt wurden, zusammen mit den personellen Veränderungen, führte in mehreren Verbänden zu einer strategischen Neuausrichtung der Projektarbeit im Förderjahr 2024, die sich durch gänzlich neue Teilprojekte äußerte.

Im Folgenden werden bilanzierend die wichtigsten Ergebnisse und Wirkungen im Förderjahr 2024 dargestellt. Neben den dabei benannten Empfehlungen sind aber auch die Handlungsempfehlungen, die im letzten Bericht entwickelt wurden (vgl. Seelmeyer et al. 2023, 82-86), weiterhin relevant, so dass die hier beschriebenen Punkte lediglich als ergänzende Empfehlungen verstanden werden sollten.

Im Themenbereich **Zugänglichkeit und Teilhabe** lässt sich insbesondere der verbandsübergreifende Auftritt auf der re:publica als eines der zentralen digitalpolitischen Ergebnisse des Jahres 2024 hervorheben. Er steht symbolisch für ein verstärktes digitalpolitisches Engagement der Verbände insgesamt, das sich vor allem durch die Beteiligung an digitalpolitischen Positionierungen und Veranstaltungen zeigt. Bei den meisten Verbänden ist die digitalpolitische Lobbyarbeit zwar nicht im Rahmen des Förderprogramms verankert, sondern wird primär als Teilaspekt der allgemeinen Lobbyarbeit außerhalb der Projektstrukturen wahrgenommen, was im Sinne einer nachhaltigen Verankerung auch sinnvoll ist. Gleichwohl tragen die Projekte durch die Bereitstellung von Informationen und die Mitwirkung an Stellungnahmen direkt zur digitalpolitischen Arbeit bei.

Zwar sind Bemühungen erkennbar, wohlfahrtsbezogene digitalpolitische Perspektiven auch verbandsübergreifend zu entwickeln und in Vorhaben aufzunehmen, dies gelingt bislang jedoch nur auf Basis des Engagements Einzelner, was noch fehlt ist eine verbandsübergreifende strategische wie auch strukturelle Grundlage. Eine systematische Verankerung von digitalpolitisch ausgerichteten Stellen in allen Spitzenverbänden und entsprechende übergreifende Gremien könnten hier die Möglichkeiten einer digitalpolitischen Einflussnahme durch die Verbände stärken.

Der Themenbereich **Kommunikation & Interaktion** umfasste in diesem Jahr weniger Teilprojekte als in den Vorjahren. Diese Entwicklung kann auch als Ausdruck eines Reifeprozesses bei den Verbänden interpretiert werden. Nachdem es in den Vorjahren auf dieser Ebene viele konzeptuelle Überlegungen, Erprobungen und Schulungen gab, aus denen Kommunikationsstrategien und -kanäle resultierten, konnten diese zuletzt vielfach in einen Regelbetrieb übergehen.

Formate wie Social-Media-Kanäle, Newsletter-Tools und weitere Kommunikationsinstrumente werden nun gezielt und themenspezifisch genutzt. Vor dem Hintergrund des personellen Wechsels und der anhaltenden Planungsunsicherheit sind die Projekte angehalten, erarbeitete Ergebnisse gut und nachhaltig zu dokumentieren, aber auch öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren.

Die Nutzung von **Künstlicher Intelligenz** bzw. **datengetriebener Ansätze** in der Verbandsarbeit war ein zentrales Thema im Förderjahr, welches in allen Verbänden, jedoch in unterschiedlichem Umfang und unterschiedlicher Tiefe bearbeitet wurde, teils auch außerhalb der Programmstrukturen. Die Teilprojekte reichten dabei von einführenden Maßnahmen zur Kompetenzvermittlung, über umfassende konzeptuelle und strategische Überlegungen bis hin zur Definition und Entwicklung von technischen Prototypen.

Die exponentiellen technologischen Fortschritte besonders im Bereich generativer künstlicher Intelligenz machen eine fundierte Auseinandersetzung mit deren Herausforderungen und Potenzialen erforderlich, um sicherzustellen, dass mögliche technologische Lösungen den fachlichen Ansprüchen und Anwendungsszenarien der jeweiligen Anwendungsfelder entsprechen.

Die Erarbeitung umfassender Strategien im Umgang mit Daten und datengetriebenen Anwendungen bleibt ein großer Bedarf über alle Verbände hinweg, der aufgrund seiner hohen Bedeutung in vielen Verbänden bereits auch außerhalb der Projekte des Förderprogramms bearbeitet wird. Vor dem Hintergrund der Entwicklungsdynamiken bei vor allem auch generativer KI gewinnt das Thema KI weiter an Relevanz. Insofern ist die Schwerpunktsetzung im Themenfeld KI, die von vielen Verbänden wie auch von der Wissenschaftlichen Begleitung für die Weiterarbeit vorgesehen ist, angemessen und sinnvoll. Hier werden u.a. auch neue Fragen bzgl. des Datenschutzes zu bearbeiten sein.

Die **Beratungsplattform der Caritas** sticht auch in diesem Jahr als größte Einzelmaßnahme im Bereich fachlicher Softwareentwicklung hervor. Deren Nachnutzung über das Förderprogramm hinaus, im Beratungsreferat der Diakonie, dem Netzwerk DigiSucht und der Sozialplattform des Landes NRW zeigt beispielhaft auf, wie die eingesetzten Mittel durch den zugrundeliegenden Open-Source-Gedanken deutlich über den unmittelbaren Förderkontext hinauswirken können. Die im aktuellen Förderjahr erneuerte Kooperation zwischen Caritas und Diakonie, die eine gemeinsame Weiterentwicklung zentraler Funktionalitäten der Plattform vorsieht, ist modellgebend für eine gemeinnützige Digitalisierung der Sozialwirtschaft unter Anwendung des Open-Source-Ansatzes, die über die einfache Nachnutzung

oder voneinander unabhängige Weiterentwicklung eines frei verfügbaren Code-Stammes hinaus geht.

Im Themenfeld **Kompetenzen & Qualifizierung** haben viele Verbände in diesem Jahr aufgrund der notwendig gewordenen Einschränkung und Neuausrichtung der Projekte weniger Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung angeboten. Davon ausgenommen sind Inhalte zum Thema Künstliche Intelligenz, die eher einen Auf- und Ausbau erfahren haben und auch sehr nachgefragt waren. Die im letzten Bericht empfohlene plattformbasierte Zusammenführung von Inhalten (Seelmeyer et al. 2023, 83) wurde bislang nicht aufgegriffen, die frei zugängliche Veröffentlichung von E-Learning-Kursen zum Thema KI auf der DRK-Lernplattform stellt jedoch einen ersten Zwischenschritt zu dem skizzierten Vorschlag dar. Die Entwicklung einer umfassenden, förderierten Struktur ist aber auch eine umfassende Aufgabe, die sich nicht einfach und kurzfristig bewältigen lässt. Angesichts der hohen Relevanz von Kompetenzentwicklung im Bereich Digitalisierung und dem wachsenden Einsatz von digitalen und asynchronen Lernformaten sind jedoch verbandliche Interessen und Potentiale hinsichtlich der Synergien durch geteilte und skalierbare Inhalte in der Aus- und Weiterbildung deutlich erkennbar.¹³

Hinsichtlich der Gestaltung des **verbandsübergreifenden Transfers** wurde deutlich, dass diese Querschnittsaufgabe – eigene Ergebnisse für eine breite verbandsübergreifende Nutzung aufzubereiten und Aktivitäten und Ergebnisse anderer Verbände systematisch auf ihr Transferpotential zu prüfen und zu adaptieren – für die Verbände mit erheblichem Aufwand verbunden ist. Vor diesem Hintergrund sollte geprüft werden, wie solche Transferaufgaben noch systematischer und umfassender bei der Planung und Durchführung der Projekte berücksichtigt werden können. Aber auch, welche verbandsinternen wie auch -übergreifenden Strukturen dazu entwickelt oder ausgebaut werden könnten.

In diesem Zusammenhang könnte die Koordinierungsstelle der BAGFW künftig stärker die Rolle einer zentralen Vermittlungsinstanz für Transferbemühungen übernehmen und in der Funktion als Moderatorin dazu beitragen, gemeinsame Bedarfe zu identifizieren und sowohl intern als auch extern gezielt zu kommunizieren.

¹³ Als Vorbild für die Bündelung und zentrale Bereitstellung von E-Learning-Materialien könnte die Engagementplattform der Aktion Mensch dienen (vgl. <https://bagfa.de/projekte/engagement-plattform/>). Dort können Organisationen Angebote für ehrenamtliches Engagement auf einer White-Label-Plattform einpflegen, diese verbandspezifisch auf ihren eigenen Websites darstellen und gleichzeitig in einer übergeordneten Instanz zentral verfügbar machen. Ein ähnliches Konzept könnte unter Anwendung von Interoperabilitäts-Standards wie SCORM oder xAPI für eine gemeinsame Lernplattform genutzt werden, um Synergien zu schaffen und den Zugang zu Schulungsinhalten zu optimieren.

Die im Förderprogramm bei der BAGFW eingebundenen externen Berater:innen und die Wissenschaftliche Begleitung könnten hier flankierend unterstützen, wenn sie vorausschauend und zielorientiert eingebunden werden. Die Sicherstellung der mit der Koordinationsstelle der BAGFW verbundenen Aufgaben sollte zudem auch auf struktureller Ebene innerhalb der BAGFW stärker verankert werden.

Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: VORGEHEN UND MEILENSTEINE DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG 2019–2023	3
ABBILDUNG 2: DIE DREI KONZEPTSÄULEN DES ENTWICKELTEN MONITORINGKONZEPTES.....	4
ABBILDUNG 3: ZEITSTRAHL ZU VORGEHEN UND MEILENSTEINEN DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG 2024	4
ABBILDUNG 4: ZENTRALE THEMEN DER DIGITALISIERUNG DER WOHLFAHRTSPFLEGE	13
ABBILDUNG 5: LOW-FIDELITY-WIREFRAME ZUM DASHBOARD.....	16
ABBILDUNG 6: GRAFISCHER AUFBAU DER EINGABEMASKE	18
ABBILDUNG 7: AUFSCHLÜSSELUNG DER IM DASHBOARD BEREITGESTELLTEN VISUALISIERUNGEN	19
ABBILDUNG 8: AUSSCHNITT DER NAVIGATIONSLEISTE (ANALOG ZU DEN OUTPUT-BEREICHEN).....	19
ABBILDUNG 9: GRAFISCHE OBERFLÄCHE DES DASHBOARDS	20
ABBILDUNG 10: BEISPIELGRAFIKEN ZU AGGREGIERTEN AUSSAGEN ÜBER ALLE OUTPUTS HINWEG	21
ABBILDUNG 11: VARIANTEN DER BERECHNUNG DES THEMATISCHEN PROFILS	22
ABBILDUNG 12: BEISPIELGRAFIKEN ZU OUTPUT-BEREICH-SPEZIFISCHEN AUSWERTUNGEN	23
ABBILDUNG 13: BEISPIELGRAFIKEN OUTPUT-TYP-SPEZIFISCHER AUSWERTUNGEN	24
ABBILDUNG 14: VISUALISIERUNG DER DATENSTRUKTUR INNERHALB DES OUTPUTMONITORINGS	25
ABBILDUNG 15: VISUALISIERUNG DER FILTERLOGIK IN DER DATENEINGABE	26
ABBILDUNG 16: KURZBESCHREIBUNG DER PROGRAMMIERTEN MAKROS	28
ABBILDUNG 17: BEISPIELGRAFIKEN FÜR ÜBERVERBANDLICHE AUSWERTUNGEN	30
ABBILDUNG 18: TRANSFERPROFILE DER ERFASSTEN MAßNAHMEN	57

Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: DATENGRUNDLAGE ZUM BERICHT DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG	7
TABELLE 2: FRAGENSTRUKTUR DER INTERVIEWS ZUM WIRKUNGSMONITORING (SEELMEYER ET AL. 2023, 32)	8
TABELLE 3: INDIKATOREN FÜR VERBANDSÜBERGREIFENDES TRANSFERPOTENTIAL (SEELMEYER ET AL. 2023, 33)	9
TABELLE 4: AUSDIFFERENZIERUNG VON OUTPUT-BEREICHEN UND OUTPUT-TYPEN	13
TABELLE 5: EXEMPLARISCHE OPERATIONALISIERUNG DES OUTPUT-TYPS: „FORT- UND WEITERBILDUNG“	14
TABELLE 6: MERKMALSAUSPRÄGUNGEN FÜR DEN OUTPUT-TYP „FORT- UND WEITERBILDUNG“	15
TABELLE 7: BESTANDTEILE DER EINGABEMASKE	17
TABELLE 8: KURZBESCHREIBUNG ZENTRALER EXCELFORMELN IM OUTPUTMONITORING	27
TABELLE 9: GEFÖRDERTE VERBÄNDE MIT LINKS ZU DEN PROJEKT- UND VERBANDSWEBSEITEN	32

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AWO	Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V.
BAGFW	Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e. V.
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBFSFJ	Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
DCV	Deutscher Caritasverband e. V.
Diakonie	Diakonie Deutschland - Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
DRK	Deutsches Rotes Kreuz e. V.
Kap.	Kapitel
Kom.sd	Kompetenzzentrum Soziale Dienste
LMS	Learning Management System
OER	Open Educational Resources
Tab.	Tabelle
ZWST	Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.

Literaturverzeichnis

Beywl, Wolfgang; Niestroj, Melanie (2009): Der Programmbaum. Landmarke wirkungsorientierter Evaluation. In: Wolfgang Beywl und Melanie Niestroj (Hg.): Das A-B-C der wirkungsorientierten Evaluation. Glossar -Deutsch. 2. vollst. bearb. u. erg. Aufl. Köln: Inst. f. Evaluation.

Bartsch, Samera; Beywl, Wolfgang; Niestroj, Melanie (2016): Der Programmbaum als Evaluationsinstrument. In: Susanne Giel, Katharina Klockgether und Susanne Mäder (Hg.): Evaluationspraxis. Professionalisierung; Ansätze; Methoden. 2. Auflage. Münster: Waxmann, S. 89–112.

Few, Stephen (2004): Dashboard Confusion. perceptual edge. Verfügbar unter: https://www.perceptualedge.com/articles/ie/dashboard_confusion.pdf

Kurz, B., & Kubek, D. (2021). Kursbuch Wirkung: Das Praxishandbuch für alle, die Gutes noch besser tun wollen: mit Schritt-für-Schritt-Anleitungen & Beispielen (6. überarbeitete Auflage). PHINEO.

Ottmann S. (2021). Dashboard-Lösungen als Instrument zur Beteiligung von Fachkräften in Evaluationen und Wirkungsanalysen. Zeitschrift für Evaluation, 20(1), 188-196. <https://doi.org/10.31244/zfe.2021.01.09>

Seelmeyer, Udo; Rink, Konstantin; Breder, Hannes; Feldmann, Ella-Magdalena; Egelhaaf, Baptiste; Waag, Philipp (2022): Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung des Bundesförderprogramms „Zukunftssicherung der Freien Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). <https://komsd.de/wissenschaftliche-begleitung-bmfsfj-programm-zukunftssicherung-der-freien-wohlfahrtspflege-durch-digitalisierung/>

Seelmeyer, Udo; Rink, Konstantin; Breder, Hannes; Heppner, Holger; Feldmann, Ella-Magdalena; Schüren, Kira (2023): Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung des Bundesförderprogramms „Zukunftssicherung der Freien Wohlfahrtspflege durch Digitalisierung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). <https://komsd.de/wissenschaftliche-begleitung-bmfsfj-programm-zukunftssicherung-der-freien-wohlfahrtspflege-durch-digitalisierung/>

Wensierski, Hans-Jürgen von; Sigeneger, Jüte-Sophia (2015): Technische Bildung. Ein pädagogisches Konzept für die schulische und außerschulische Kinder- und Jugendbildung. Studien zur Technischen Bildung, Band 1. Barbara-Budrich-Verlag. Leverkusen-Opladen

Anhang

Anhang 1 – FAQ & Anleitung zum Outputmonitoring

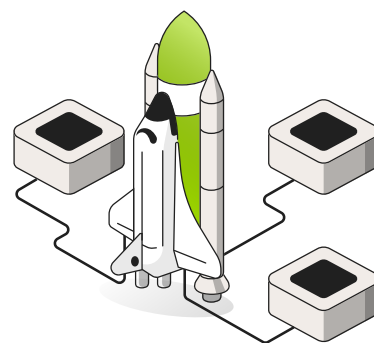
Anhang 2 – Vollständige Liste der im Outputmonitoring erhobenen Merkmale

Outputmonitoring der wiss. Begleitung 2024

Um die Ergebnisse des Förderprogramms in Zukunft noch besser nach außen kommunizieren zu können, haben wir auf Basis unserer bisherigen Arbeit ein Excel-Dashboard zur einheitlichen Darstellung der Projektergebnisse entwickelt...

...nun ist es fertig und bereit für eure Projektdaten!

Im Folgenden liefern wir alle Informationen, die Sie/Ihr für die Nutzung wissen müsst.



1

F: Welche Daten sollen in das Tool eingetragen werden?

A: Alle (Teil-)Projekte, die von ihrem Verband im Jahr 2024 mit Mitteln des Förderprogramms umgesetzt wurden.

2

F: Was geschieht mit den Daten?

A: Die Daten dienen zum einen der Vorstrukturierung der Interviews Ende September und zum anderen einer projektübergreifenden Gesamtschau im Bericht der wissenschaftlichen Begleitung am Ende des Jahres. Eine verbandsspezifische Auswertung erfolgt nicht.

3

F: Worauf muss ich bei der Eingabe achten?

A: Das Tool arbeitet mit Excel-Makros, um die Eingabe so nutzer:innenfreundlich und flexibel wie möglich zu gestalten. Diese müssen bei Excel manuell aktiviert werden (s. Anhang **Step-by-Step-zum-Outputmonitoring**).

4

F: Wie kann ich meine eingegebenen Daten visualisieren?

A: Für die optimale Performance haben wir die Eingabemaske und die Visualisierung in separate Dateien aufgeteilt. Die beiden Dateien sind miteinander verknüpft, der Datenabruf erfolgt automatisch. Bei der ersten Nutzung muss die Verknüpfung einmalig manuell mit wenigen Klicks angepasst werden (s. Anhang **How-To-Verknüpfung-einrichten**).

5

F: Bis wann sollen die Daten eingetragen werden?

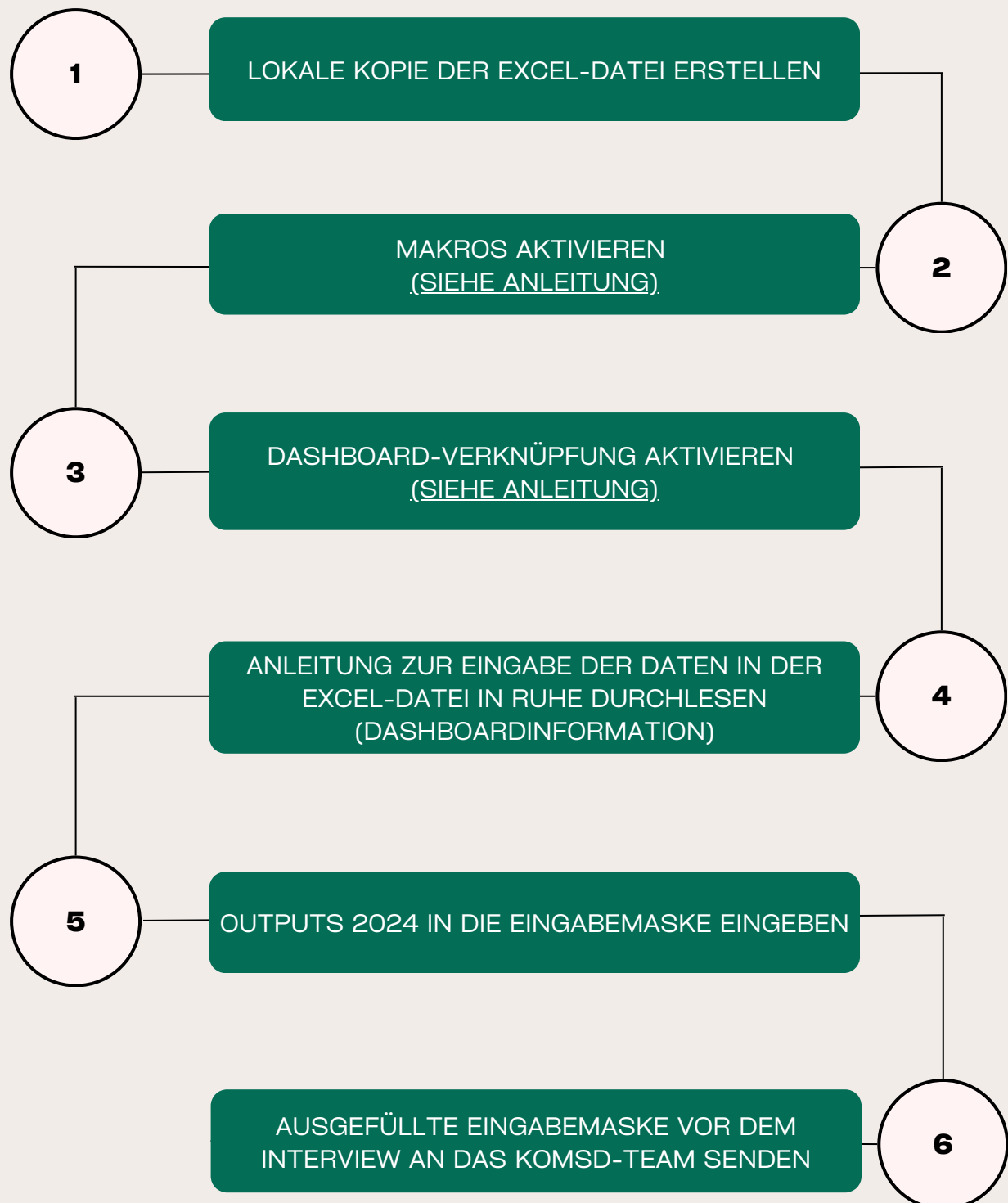
A: Wir bitten um die Rücksendung der ausgefüllten Dateneingabe 14 Tage, spätestens jedoch 5 Tage vor den projektspezifischen Interviews Ende September. Wir sind uns bewusst, dass damit wichtige Outputs fehlen können, die erst in den folgenden Monaten abgeschlossen werden und werden diesen Umstand auch im Bericht berücksichtigen.

6

F: Ich habe technische Probleme oder Rückfragen

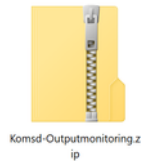
A: Selbstverständlich stehen wir bei Problemen und Fragen gerne zur Verfügung und nehmen uns Zeit, damit alles reibungslos klappt.

How-to- Output-Monitoring

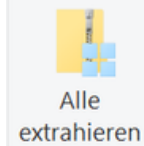


Step-by-Step zum Outputmonitoring

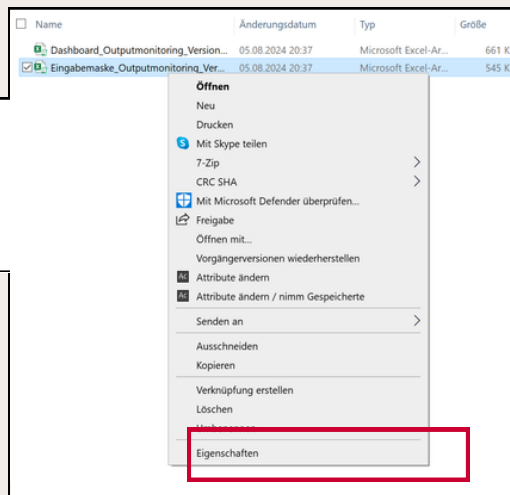
Schritt 1:
Laden Sie die beigefügte
.zip-Datei herunter.



Schritt 2:
Extrahieren Sie die Dateien auf
einem Speicherort ihrer Wahl.



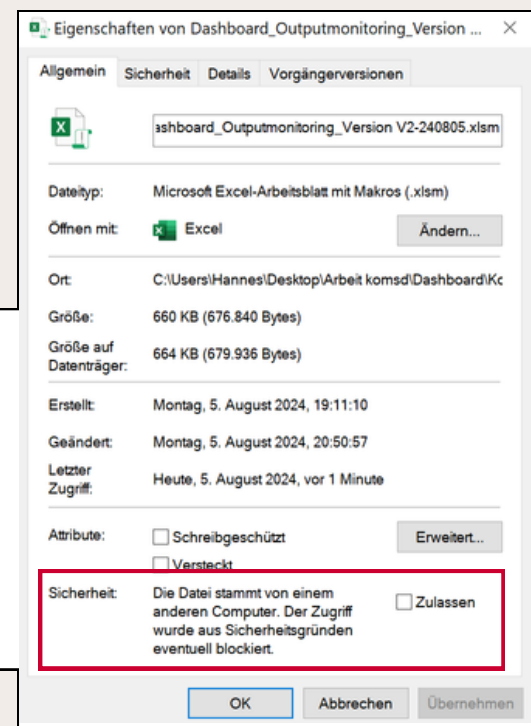
Schritt 3:
Wählen Sie die Datei mit
einem Rechtsklick an.
Wählen Sie "Eigenschaften".



Wir erklären die Dateien
damit für vertrauenswürdig,
damit die notwendigen
Makros ausgeführt werden
können.

Schritt 4:
Wählen Sie unter dem Reiter
"Allgemein" bei der Option
"Sicherheit" das Kästchen
"Zulassen" an.

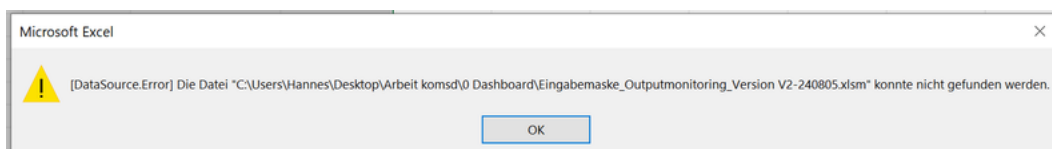
Wiederholen Sie Schritt 4 für
beide Dateien.



Schritt 5: Öffnen Sie jetzt die Datei "Dashboard". Bestätigen Sie etwaige Warnmeldungen.



Schritt 6: Fast geschafft! Es öffnet sich eine Fehlermeldung. Mehr dazu auf der nächsten Seite!



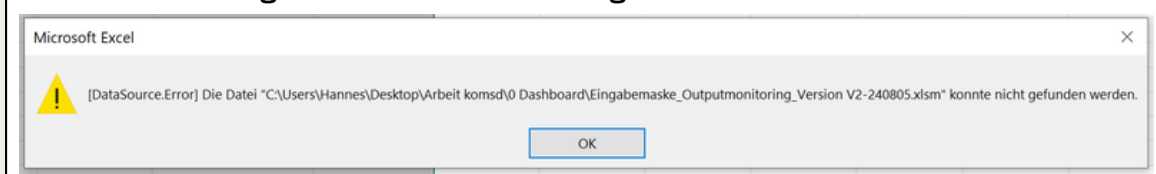
Bei der Fehlermeldung handelt es sich um eine fehlerhafte Verknüpfung, die wir jetzt reparieren müssen.

How-to-Verknüpfung-einrichten

Eine Verknüpfung in Excel ist eine Referenz, die es ermöglicht, Daten aus einer Excel-Datei in eine andere Datei einzubinden. Diese Verbindung sorgt dafür, dass Änderungen in der Quell-Datei automatisch in der Ziel-Datei aktualisiert werden.



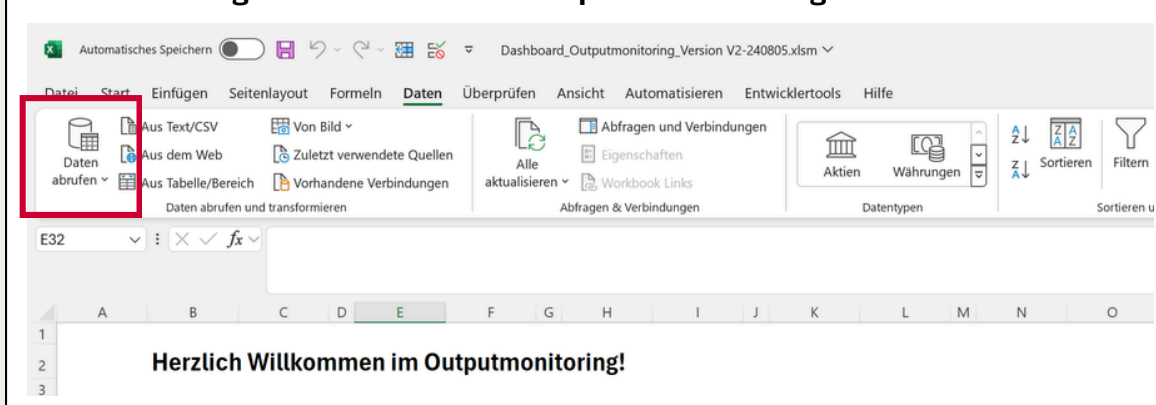
Schritt 7: Bestätigen Sie die Fehlermeldung.



Im nächsten Schritt erklären wir Excel, wo die gesuchten Daten nun zu finden sind.

Schritt 7: Gehen Sie zum Reiter "Daten". Wählen Sie "Daten abrufen".

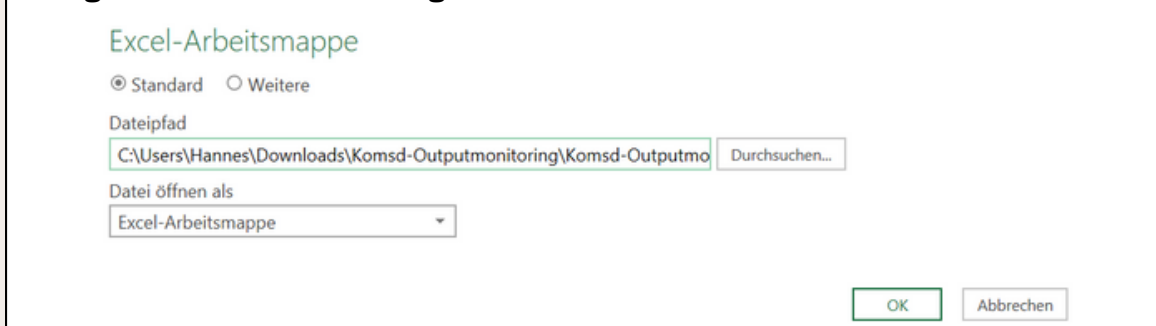
Wählen Sie im geöffneten Menü "Datenquelleneinstellungen".



Schritt 8: Wählen Sie "Quelle ändern" - Es öffnet sich das folgende Dialogfeld.

Wählen Sie "Durchsuchen", und wählen Sie die eben heruntergeladene Datei

"Eingabemaske" aus. Bestätigen Sie mit "Ok".



Super! Damit haben wir die Verknüpfung wiederhergestellt. Einträge in der Eingabemaske werden nun beim Öffnen der Datei in das Dashboard übernommen. Alternativ kann die Aktualisierung auch über den Reiter "Daten" unter "Alle aktualisieren" vorgenommen werden. Dazu müssen jedoch die Eingaben in der Eingabemaske gespeichert sein.
Sie können nun mit der Eingabe der Daten beginnen!

Wenn Sie die Dateien auf Ihrem Computer verschieben, müssen Sie die Verknüpfung ab Schritt 7 erneut vornehmen.

Output-Bereiche	Output-Typen	Outputmerkmale	Ausprägung1	Ausprägung2	Ausprägung3	Ausprägung4	Ausprägung5	Ausprägung6	Ausprägung7	Ausprägung8
Hard- & Software	Software, Bereitstellung	Anzahl der maximal möglichen gleichzeitig Nutzenden	Anzahl eingeben	unbegrenzt						
Hard- & Software	Software, Bereitstellung	Anzahl der tatsächlich Nutzenden	Anzahl eingeben							
Hard- & Software	Software, Bereitstellung	Ist die Software Open-Source?	Ja	Nein						
Hard- & Software	Software, Bereitstellung	Typ der Software	Kommunikation	Projektmanagemen t	Fachsoftware	E-Learning	Office-Software	Sonstige		
Hard- & Software	Software, Bereitstellung	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Hard- & Software	Software, Bereitstellung	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Hard- & Software	Software, Entwicklung	Ist die entwickelte Software Open-Source?	Ja	Nein						
Hard- & Software	Software, Entwicklung	Typ von Software	Kommunikation	Projektmanagemen t	Fachsoftware	E-Learning	Office-Software	Sonstige		
Hard- & Software	Software, Entwicklung	Handelt es sich um einen Neuaufbau oder eine Weiterentwicklung?	Neuaufbau	Weiterentwicklung						
Hard- & Software	Software, Entwicklung	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Hard- & Software	Software, Entwicklung	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Hard- & Software	Bereitstellung von Standard-Hardware	Typ von Hardware	Smartphone	Tablet	PC		Sonstige			
Hard- & Software	Bereitstellung von Standard-Hardware	Wie viele Geräte wurden bereitgestellt?	Anzahl eingeben							
Hard- & Software	Bereitstellung von Standard-Hardware	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Hard- & Software	Bereitstellung von Standard-Hardware	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Hard- & Software	Aufbau und Pflege von Informationsdatenbanken	Art der Datenbank	Freitext							
Hard- & Software	Aufbau und Pflege von Informationsdatenbanken	Handelt es sich um einen Neuaufbau oder eine Weiterentwicklung?	Neuaufbau	Weiterentwicklung						
Hard- & Software	Aufbau und Pflege von Informationsdatenbanken	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Hard- & Software	Aufbau und Pflege von Informationsdatenbanken	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Hard- & Software	Erprobung von innovativen Technologien	Art der Technologie	Robotik	VR/AR	Generative KI	AAL	Sonstige			
Hard- & Software	Erprobung von innovativen Technologien	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Hard- & Software	Erprobung von innovativen Technologien	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Digitale Kommunikation	Projektspezifische Social Media-Postings	Genutzte Plattformen	TikTok	X (ehem. Twitter)	Instagram	Facebook	YouTube	Sonstige		
Digitale Kommunikation	Projektspezifische Social Media-Postings	Anzahl der Posts	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Projektspezifische Social Media-Postings	Anzahl der erreichten Personen (Impressionen)	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Projektspezifische Social Media-Postings	Interaktionsrate (in Prozent)	Prozentrate angeben							
Digitale Kommunikation	Projektspezifische Social Media-Postings	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Digitale Kommunikation	Projektspezifische Social Media-Postings	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Digitale Kommunikation	Erstellung und Pflege von Websites	Handelte es sich um einen Neuaufbau oder eine Weiterentwicklung?	Neuaufbau	Weiterentwicklung						
Digitale Kommunikation	Erstellung und Pflege von Websites	Anzahl der Aufrufe	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Erstellung und Pflege von Websites	Verweildauer	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Erstellung und Pflege von Websites	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Digitale Kommunikation	Erstellung und Pflege von Websites	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Digitale Kommunikation	Blogs	Anzahl der erstellten Beiträge	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Blogs	Anzahl der Aufrufe	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Blogs	Verweildauer in Minuten	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Blogs	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Digitale Kommunikation	Blogs	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Digitale Kommunikation	Newsletter	Anzahl der erstellten Beiträge	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Newsletter	Anzahl Empfänger:innen	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Newsletter	Öffnungsrate	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Newsletter	Click-Through-Rate	Anzahl eingeben							
Digitale Kommunikation	Newsletter	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Digitale Kommunikation	Newsletter	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Veranstaltungen	Vorträge / Beiträge	Beitragsform	Podiumsdiskussion	Workshop	Vortrag	Medieninterview	Podcast	Pressemeldung	Sonstige	
Veranstaltungen	Vorträge / Beiträge	Anzahl der Beitragsform	Anzahl eingeben							
Veranstaltungen	Vorträge / Beiträge	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Veranstaltungen	Vorträge / Beiträge	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Veranstaltungen	Konferenzen / Kongresse / Tagungen	Anzahl Teilnehmer:innen	Anzahl eingeben							
Veranstaltungen	Konferenzen / Kongresse / Tagungen	Umfang in Zeitstunden	Anzahl eingeben							
Veranstaltungen	Konferenzen / Kongresse / Tagungen	Format der Veranstaltung	in Präsenz	Digital	Hybrid					
Veranstaltungen	Konferenzen / Kongresse / Tagungen	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Veranstaltungen	Konferenzen / Kongresse / Tagungen	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Veranstaltungen	Workshops & Innovationsformate	Anzahl Teilnehmer:innen	Anzahl eingeben							
Veranstaltungen	Workshops & Innovationsformate	Umfang in Zeitstunden	Anzahl eingeben							
Veranstaltungen	Workshops & Innovationsformate	Format der Veranstaltung	in Präsenz	Digital	Hybrid					
Veranstaltungen	Workshops & Innovationsformate	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Veranstaltungen	Workshops & Innovationsformate	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Veranstaltungen	Fort- und Weiterbildung	Anzahl Teilnehmer:innen	Anzahl eingeben							
Veranstaltungen	Fort- und Weiterbildung	Umfang in Zeitstunden	Anzahl eingeben							
Veranstaltungen	Fort- und Weiterbildung	Format der Veranstaltung	in Präsenz	Digital	Hybrid					

Veranstaltungen	Fort- und Weiterbildung	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Veranstaltungen	Fort- und Weiterbildung	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsinterner Materialien	Art des verbandsinternen Materials	Gremienvorlage	Organisationsspezifische Digitalstrategie	Interner Bericht	Interne Konzeption	Datenschutzbezogene Dokumente	Sonstiges		
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsinterner Materialien	Handelte es sich um eine Neuentwicklung oder eine Aktualisierung?	Neuentwicklung	Aktualisierung						
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsinterner Materialien	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsinterner Materialien	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsübergreifender Materialien	Art des verbandsübergreifenden Materials	Broschüre	Whitepaper	Arbeitshilfe	Handbuch	Checkliste	Konzeption	Stellungnahme	Sonstiges
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsübergreifender Materialien	Anzahl der Downloads	Anzahl eingeben							
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsübergreifender Materialien	Handelte es sich um eine Neuentwicklung oder eine Aktualisierung?	Neuentwicklung	Aktualisierung						
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsübergreifender Materialien	Wurde das Material als Creative Common (Open Source) zur Verfügung gestellt?	Ja	Nein						
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsübergreifender Materialien	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Konzeption & Dokumentation	Erstellung verbandsübergreifender Materialien	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Konzeption & Dokumentation	Lern- und Lehrmaterialien	Handelte es sich um eine Neuentwicklung oder eine Aktualisierung?	Neuentwicklung	Aktualisierung						
Konzeption & Dokumentation	Lern- und Lehrmaterialien	Wurde das Material als Open Educational Resource (Open Source) zur Verfügung gestellt?	Ja	Nein						
Konzeption & Dokumentation	Lern- und Lehrmaterialien	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Konzeption & Dokumentation	Lern- und Lehrmaterialien	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Sonstiges	Empirische Erhebungen	Anzahl Teilnehmer:innen	Anzahl eingeben							
Sonstiges	Empirische Erhebungen	Art der Erhebung	Bedarfsanalyse	Nutzer:innentest	Zufriedenheitsbefragung	Sonstiges				
Sonstiges	Empirische Erhebungen	Format der Erhebung	Fragebogen	Interview	Online-Fragebogen	Gruppendiskussionen	Sonstige			
Sonstiges	Empirische Erhebungen	Für welche Zielgruppe(n) wurde der Output entwickelt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Sonstiges	Empirische Erhebungen	Welche Akteure waren an der Umsetzung des Outputs beteiligt?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Sonstiges	Communitygründung und -begleitung	Anzahl der Mitglieder	Anzahl eingeben							
Sonstiges	Communitygründung und -begleitung	Anzahl der aktiven Mitglieder	Anzahl eingeben							
Sonstiges	Communitygründung und -begleitung	Woher kommen die Mitglieder?	Bundesverbandliche Akteure	innerverbandliche Akteure	externe spitzenverbandliche Akteure	Ehrenamtliche Akteure	Adressat:innen	Zivilgesellschaftliche Akteure	Politische Akteure	Wirtschaftliche Akteure
Sonstiges	Communitygründung und -begleitung	Von der Community umgesetzte Outputs	Hard- & Software	Kommunikation	Veranstaltungen	Konzeption & Dokumentation	Sonstiges			